

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Botenfreistellungsanstalt monatlich 32 Mk., Einzelverkaufspreis 1,50 Mark. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtspaltige Pestscheile oder deren Raum 7,50 Mk., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 6,50 Mark, Reklamen 36,00 Mark. Beilagengebühr 1000 Stk. 150 Mk. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf 926.

TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

# Lübecker Volksbote

Nummer 189.

Dienstag, 15. August 1922.

29. Jahrgang.

## Der Verfalltag.

### Das Moratorium noch in der Schwebe. — Zusammenbruch der Londoner Konferenz?

SPD. Berlin, 15. August. (Eig. Grafber.)

Die für Montag anlässlich des Fälligkeitstermins von der Reparationskommission erwartete Antwort über das deutsche Stundungsgesuch ist im Laufe des gestrigen Nachmittags der deutschen Kriegslastenkommission in Paris überreicht worden. Die Reparationskommission bringt in dieser Antwort zum Ausdruck, daß die infolge der fortgesetzten Londoner Beratungen bisher eine Entscheidung nicht fällen konnte und daß die Stundungsangelegenheit vorläufig als in der Schwebe betrachtet anzusehen ist. Deutschland braucht also am 15. August die fälligen 40 Millionen Goldmark für den Ausgleichszahlungen vorläufig nicht zu entrichten. Damit ist Poincaré aufs neue ins Unrecht gesetzt. Der Reparationskommission gehören Vertreter sämtlicher Entente-Regierungen an und es ist anzunehmen, daß sie im Auftrage ihrer Regierungen der vorläufigen Stundung unserer Ausgleichszahlungen zugestimmt haben.

Die Mitteilungen der Reparationskommission wäre um so begrüßenswerter, wenn sie als Vorläufer der Entscheidung, die alle Welt von den Londoner Beratungen erwartet, zu werten wäre. Das scheint aber leider nicht der Fall zu sein. Infolge der unüberbrückbaren Gegensätze zwischen dem englischen Kabinett und der französischen Regierung, die durch die sinnlosen Forderungen Poincarés entstehen mußten, konnte die Nachmittags-Sitzung der Londoner Konferenz, die das Ergebnis bringen sollte, nicht zu Ende geführt werden, sondern wurde abgebrochen ohne Festsetzung eines Termins zur Weiterberatung. Die Schwierigkeiten, die diesen Ausgang zur Folge hatten, bestanden in der Forderung des Beschlagnahmerechtes der französischen Regierung für die deutschen Bergwerke und Wälder. Schnelldenkende Geister könnten aus dem plötzlichen Abbruch der Beratungen einen Bruch der Entente-Koalition konstruieren. So wahr aber zweimal zwei vier ist, wird der Versailler Vertrag weiterleben und gestützt werden durch das Bündnis der sogenannten Alliierten. Das Bedauernswerte an der ganzen Angelegenheit ist, daß die Mark immer weiter sinkt und am Dienstag einen neuen Sturz erleben muß, während sich die Herren in London unter dem Deckmantel der Beratung wirtschaftlicher Probleme über politische Dinge streiten.

Sollte die Londoner Konferenz ergebnislos abgebrochen werden, was zurzeit noch nicht ganz feststeht, dann bleibt der Reparationskommission die Entscheidung über das deutsche Stundungsgesuch überlassen. Nach Art 233 des Versailler Vertrages ist die Reparationskommission ermächtigt, der deutschen Regierung jeder Zeit ein Moratorium zu gewähren. Gleichzeitig wird in Klausel 13 des zweiten Anhangs erklärt, daß ein Moratorium durch Mehrheitsbeschluß bewilligt werden kann. Handelt die Reparationskommission dementsprechend, dann bleibt die große Frage offen: Wird Frankreich sich einem Mehrheitsbeschluß fügen oder nicht, und was beabsichtigen die übrigen Alliierten, falls die französische Regierung von Gnaden des nationalen Bloks zu neuen Gewaltmaßnahmen greift, zu tun?

London, 14. August.

Reuter meldet: Die heutige Konferenz der alliierten Minister war um 1 Uhr 45 Min. beendet. Von unterrichteter Seite

### Die Bergarbeiter und die Kohlennot.

Böhm, 14. August.

Die Funktionäre des rheinischen Bergarbeiterverbandes beschäftigten sich am Sonntag mit den kürzlich aufgestellten Richtlinien zum Betriebsrätegesetz für das Gebiet des rheinisch-westfälischen Bergbaues und mit der gegenwärtigen Brennstofflage Deutschlands. Der Verbandsvorstand wurde bevollmächtigt, Verhandlungen über ein Ueberschichtenabkommen aufzunehmen, ohne ihm Fesseln anzulegen. Ferner wurde unter anderem eine Entschädigung angenommen, in der es unter anderem heißt:

„Die Konferenz nimmt Kenntnis von dem gegenwärtigen Stand der rheinischen Steinkohलगewinnung und -verförgung und beauftragt den Verbandsvorstand, sofort mit den zuständigen Stellen Verhandlungen einzuleiten, um den aus der Kohlennot entstehenden Gefahren zu begegnen. Der durch die Gebietsabtretung bedingte Verlust von rund einem Drittel der deutschen Steinkohलगewinnung gefährdet die gesamte deutsche Industrie auf das äußerste, lähmt den Verkehr und verhindert besonders die Arbeitnehmererschaft daran, sich mit Kohlen versorgen zu können. Trotz dieser ungeheuren Belastung der deutschen Wirtschaft

wird mitgeteilt es sei ungewiß, ob die Konferenz abgebrochen wird oder nicht. Das britische Kabinett tritt heute nachmittag zusammen.

### Der Kampf um das Moratorium.

Paris, 15. August.

Die vorläufige Antwort der Reparationskommission auf das deutsche Stundungsgesuch ist von der Reparationskommission einmütig genehmigt worden, d. h. auch der französische Delegierte Dubois hat ihr zugestimmt. Poincaré hat also wenigstens provisorisch auf eine Obstruktion in der Stundungsfrage verzichtet. Er beharrte aber in London nach den hier vorliegenden Mitteilungen auch gestern noch auf seinem Standpunkt: „Kein Moratorium ohne Garantien“. In diesem Falle: Verwaltung der staatlichen Bergwerke und Forsten.

### Der Vertrag in Stücke!

London, 14. August.

In einem Leitartikel legt „Daily Chronicle“, dessen Beziehungen zu Lloyd George bekannt sind, das Verfahren dar, das nach Ansicht des Blattes angewendet werden müßte, wenn die Konferenz scheitern sollte. Das Blatt schreibt: Die Aussicht auf Erzielung eines Einvernehmens sei schwach. Jede der alliierten Regierungen stimmen dem Grundsatz zu, daß Deutschland unter gewissen Bedingungen ein Moratorium erhalten soll; Frankreich bestche jedoch auf besonderen Bedingungen, denen keine der übrigen Mächte zustimmen könnte. Artikel 233 des Versailler Vertrages ermächtigt die Reparationskommission, jederzeit ein Moratorium zu gewähren. Klausel 13 des 2. Anhangs von Teil 8 erteilt ausdrücklich die Befugnis, daß ein Moratorium, wie es augenblicklich erlangen werde, durch Mehrheitsbeschluß bewilligt werden könne. Eine Notwendigkeit für die Abhaltung der Londoner Konferenz habe daher nicht bestanden und die Reparationskommission hätte ohne weiteres die Frage regeln können. Nur weil Frankreich Anstalten geltend gemacht habe, die von denen der übrigen Staaten abwichen, und weil die Alliierten gewünscht hätten, wenn möglich eine einstimmige Entscheidung zu erzielen, sei die Londoner Konferenz abgehalten worden. Diese Einigung sei nicht erzielt worden, weil Poincaré mit Vorisclagen herausgenommen sei, die, wie er von vornherein wußte, unannehmbar seien und die er bisher zurückgenommen oder abzuändern sich geweigert habe. Wenn diese Lage fortbauere, so müßte die Frage natürlich an die Reparationskommission zurückgehen. Das ist durch den Friedensvertrag vorgeschrieben. In der französischen Presse seien Drohungen laut geworden, daß Poincaré sich dieser Notwendigkeit nicht beugen und Frankreich auf einen Weg absonderten militärischer Aktionen gegen Deutschland führen werde. Wenn er dies tue, so würde er damit natürlich den Versailler Vertrag in Stücke reißen.

Der politische Berichterstatter des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß der englische Widerstand gegen die Beschlagnahme der deutschen Staatsforsten und Bergwerke unter anderem auf der Ansicht beruhe, daß im Falle der Bergwerke die deutschen Bergarbeiter wahrscheinlich in den Ausstand treten würden.

legt das Spaa-Abkommen dem deutschen Volke die Verpflichtung auf, 24 Millionen Tonnen Steinkohlen an die Entente zu liefern. Die Aufrechterhaltung dieser Verpflichtung muß, wenn nicht sofort außerordentliche Mittel zu ihrer Verminderung ergriffen werden, in aller Kürze den vollständigen Zusammenbruch der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft herbeiführen.“

### Hestige Dollarschwankungen.

Berlin, 14. August.

Die Börse konnte sich bei Beginn der neuen Woche an Hand der vorliegenden Nachrichten aus London noch immer kein klares Bild von der politischen Lage machen. Diese Ungewißheit rief hestige Schwankungen am Devisenmarkt hervor. Während bereits im Newyork die Mark am Sonnabend bis auf 0,13½ zurückgegangen war, was einer Dollarparität von etwa 740 entspricht, zeigte sich heute in Berlin wieder eine stärkere Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln.

Der Dollar ging im Vormittagsverkehr zeitweilig bis 820 in die Höhe. An der Börse wurde er gegen Mittag mit 800 gehandelt.

## Lübecker Demokratie.

Dr. L. Lübeck, 15. August.

Gibt es in Lübeck einen besonderen Begriff Demokratie? Schon Aeußerungen bürgerlicher Bürgergesellschaftsmitglieder in den letzten Sitzungen schienen von der Tatsache auszugehen, daß man in Lübeck unter Demokratie etwas ganz anderes versteht, als überall sonst. Und ein Aussatz des volksparteilichen Parteisekretärs in den „Lüb. Neuest. Nachrichten“ bestätigt diese Auffassung.

Was ist Demokratie? Demokratie bedeutet die Herrschaft der Volksmehrheit. In das parlamentarische Leben übertragen bedeutet das die Herrschaft der Mehrheit gegen eine Minderheit, die Opposition macht.

Was ist Diktatur? Diktatur ist die Herrschaft einer Minderheit gegen den Willen der Volksmehrheit. Mit welchen Mitteln die Diktatur ihre Macht aufrecht erhält, ist gleichgültig. Auf nackter Gewalt kann sie aufgebaut sein, wie in Rußland; oder auch auf der Bevorzugung einiger Bevölkerungsklassen, wie im deutschen Kaiserreich.

Un sich sollte man ja annehmen, daß diese beiden Begriffe jedem Politiker klar sind; besonders dann, wenn er sich Parteisekretär oder Redakteur nennt. Aber es gibt ein altes Sprichwort: Keine Dummheit ist zu groß; einige Schafe leiden doch daran!

Und nun lese man die Darstellung des genannten Aufsatzes:

Die Vorgänge der letzten Zeit in der Bürgererschaft sollten dem Lübecker Publikum die Augen geöffnet und gezeigt haben, wozu die Reife unter bewährter Führung des Volksboten und seiner besonderen Anhänger gehen soll; ganz gewiß nicht zur Demokratie, sondern rücksichtslos nach dem einen und alleinigen Ziel: der Diktatur einer Partei über die gesamte Bevölkerung einer Stadt. Die Art und Weise, wie die mehrheitssozialistische Fraktion in der Bürgererschaft ihre Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Fraktionen aufgefaßt hat, ist nachgerade unerträglich geworden. Es ist im Endergebnis doch so weit gekommen, daß die bürgerlichen Vertreter zu den Sitzungen der Bürgererschaft nicht mehr erscheinen brauchen, weil ihnen von der sozialistischen Mehrheit einfach deren Wille aufzuzwingen wird.

Was soll man auf solch törichtes Gerede antworten? Wenn in der Bürgererschaft Beschlüsse zustande kommen, so muß eine Mehrheit dafür vorhanden sein. Wenn aber eine Mehrheit dafür eintritt, so kann man nicht von Diktatur reden, sondern es ist die einfache und verfassungsmäßige Feststellung des Mehrheitswillens.

Gewiß, es mag kein angenehmes Gefühl für die bürgerliche Seite des Hauses sein, bei jeder Gelegenheit in der Minderheit bleiben zu müssen. Aber auf die Gefühle der Herren von einst hat Demokratie noch nie Rücksicht genommen. Oder stellt man bei der „Volkspartei“ Abstimmungen sich so vor, daß die Sozialdemokratie vorher das „Agrément“, das „Genehm“ von ein- und zweibeinigen Monarchisten einholt?

Man gestatte uns eine Frage. Angenommen, die Wahlen am 13. November wären anders ausgefallen und die bürgerlichen Parteien hätten statt 25 gegen 41 erobert. Wie wäre dann in Lübeck registriert worden? Hätten dann die Herren auf der rechten Seite immer bei der Sozialdemokratie angefragt, ob sie einverstanden ist, mit ihren Entschlüssen? Der monarchistische Glaube versteht zwar Berge; aber daran glaubt er wohl trotzdem nicht.

Jedoch ist eines sicher. Hätte die Sozialdemokratie die Mehrheit verloren, so spielte sie heute nicht die traurige und erbärmliche Rolle der Rechtsparteien, die in ohnmächtiger Not nur über „Bergewaltigung“ klagen können. Nein; die Sozialdemokraten ständen dann heute in kräftiger Opposition; bei jeder Gelegenheit würden sie die Bevölkerung aufklären über die wahre Seele der Wölfe im schwarz-weiß-roten Schafspelz. Aber sie müßten es ganz in Ordnung finden, daß „bürgerlich“ regiert würde, wenn eben eine bürgerliche Mehrheit in der Bürgererschaft säße. Denn der Sozialdemokratie sind die Gesetze der Demokratie heilig, auch dann, wenn sie den Gegnern die Macht zuspielen!

Diese Erklärung wird bei aufrechten Monarchisten ebensowenig Wirkung ausüben, wie das Horngefäß bei einem Ochsen. Denn sie wollen ja nicht einsehen. Jetzt, wo die Macht auf die andere Seite umgeschlagen ist, klagen sie von früh bis spät: Bergewaltigung, Diktatur! Erst aber, als sie die Macht in Händen hatten, ohne die Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben, da redeten sie anders, ganz anders. Vielleicht erinnern sie sich auch jener Zeit noch hin und wieder.



Die übrigen Behauptungen des Artikels sind zu belanglos, als daß man darauf eingehen könnte. Daß die sozialdemokratische Bürgerlichkeitsmehrheit bisher sehr viele Nachsicht gezeigt hat, ist richtig. Diese Unständigkeit ist der Sozialdemokratie, ebenso wie sonst in der deutschen Republik, schlecht gelohnt worden. Deshalb: es konnte so nicht weiter gehen. Im Reich nicht, und auch in Lübeck nicht! Jede Gütmittigkeit hat eine Grenze, wo sie zur Sünde wird. Und diese Grenze war schon nach dem Erzbergermord erreicht; mit dem Rathenau-Mord aber endgültig überschritten.

Was im übrigen der Volksparteisekretär über die Vorgänge in der Sozialdemokratischen Partei erzählt, sind die üblichen Phantasien, die schon vor Jahresfrist aus der Münchener „Lüb. Anz.“ klappten; also reichlich alt und abgegriffen. Die Sozialdemokratische Partei in ihrem heutigen Gefüge ist ebenso demokratisch aufgebaut wie die Republik selbst; ihre Entschlüsse sind der Mehrheitswille der hinter ihr stehenden Arbeitermassen.

Zum Schluß möchte ich noch einen Punkt herausgreifen, in dem wir mit dem Artikelsschreiber übereinstimmen. Die Rolle des Lübecker Bürgerturns in der Gesamtpolitik wie in der Bürgerschaft ist eine traurige. Es fehlen ihm die Führer, die Persönlichkeiten. Das bedauert niemand mehr als die Sozialdemokratie, der dadurch jede Möglichkeit genommen ist, mit gleichwertigen Gegnern ihre Kraft zu messen. Es ist aber die einfache Folge der Verhöhnung der Mandate auf der Einheitsliste an die verschiedenen Zirkel und Berufsgruppen bei der letzten Bürgerschaftswahl. Und gleichzeitig ein Zeichen des bürgerlichen Niedergangs überhaupt.

Das Bürgertum hat sich das Grab seiner Ohnmacht selbst gegraben.

### Artstveifungen im Elsaß.

SPD. „Mutter, ist das immer noch derselbe Krieg?“ ... Da standen gestern vor den Fenstern einer Berliner Zeitungsfiliale einige Menschen: Männer, Frauen und Kinder. Man las die letzten Nachrichten, man las auch einiges aus den Zeitungen, die ja jetzt so teuer geworden sind. Man las auch die letzten Meinungen über die Vertreibung der Deutschen aus dem Elsaß. Einige Worte der Entrüstung fielen, einige kritische Bemerkungen und beim Gehen fragte ein Kind seine Mutter: „Mutter, ist das immer noch derselbe Krieg?“

Kinder und Narren sagen die Wahrheit! Ja, es ist immer noch derselbe Krieg. Poincare sorgt dafür, daß die Welt nicht zum Frieden kommt. Oder ist es vielleicht nicht Krieg, Krieg schimmerter Art, wenn man friedliche Menschen von Haus und Hof verjagt?

Am Freitag und Sonnabend bis in die Mitternacht hinein sind die 500 ausgewiesenen Deutschen zusammen mit ihren Familien über die Grenze nach Deutschland geschickt. Alle Leute, Männer und Frauen von 75 und 80 Jahren, die länger als ein Menschenalter im Elsaß oder in Lothringen geliebt hatten, mußten das Land verlassen.

Alle Leute soll man nicht verpflanzen. Sie vertragen das nicht. Die neue Luft wirkt tödlich. Aber was kümmert das die hohe Politik des Herrn Poincare! Poincare wird sein Gewissen schon beruhigen und sich selbst trösten: Sie gehen ja nach Deutschland, diese ausgewiesenen Deutschen.

Nehmen wir an, daß die Hilfsaktion recht gut klappt. Wenn sie nicht klappen sollte — man hört etwas davon murren — dann sollte die Reichsregierung doch mit der Faust zwischen den Sozialdemokraten hauen. Nehmen wir an, die Hilfsaktion werden recht gut untergebracht, so bleibt doch immer noch das Wort bestehen, daß das Brot vor fremden Türen bitter schmeckt und der Schnitt auf fremden Stiegen schwer fällt.

Der der französischen Revolution, als Frankreich noch nicht die Menschenrechte verstanden hatte, da wurden die Menschen wie das Vieh von der Politik veräußert, verkauft, verschoben. Da wurden die Menschen um des religiösen Bekenntnisses willen, von Haus und Hof verjagt. Das alles war vor mehr als hundert Jahren, in der Zeit des rücksichtslosen Absolutismus. Wo ist die Welt hingekommen? Ist das Frankreich der großen Revolution ist?

Was haben diese Deutschen im Elsaß und in Lothringen, die jetzt ausgewiesen werden, verbrochen? Nichts, gar nichts! Sie haben für politische Vorgänge, für die sie in keiner Weise irgendwie verantwortlich gemacht werden können. Es war von jeher das wahre Kennzeichen der Brutalität, kein Mitleid an Unschuldigen zu haben. Man muß die Szenen der Vertreibung

# Vor neuen Schwierigkeiten in Bayern.

## Verchenfelds Stellung erschüttert?

SPD. München, 14. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die Aufnahme des Berliner Protokolls, wie die bayrische Presse die Vereinbarung zwischen dem Reich und Bayern bezeichnet, bei den bayrischen Regierungsparteien ist vollkommen einseitig. Die Blätter machen kein Hehl aus ihrer Enttäuschung und dem Bestreben, die von Graf Verchenfeld unterzeichneten vorläufigen Vereinbarungen zu desavouieren. So heißt es unter anderem, daß das Berliner Protokoll für den bayrischen Landtag lediglich den Wert eines „Konzeptes“ und nicht den eines Staatsvertrages habe. Das Protokoll enthalte zwar freundliche Worte, aber keine „rechtlichen Bürgschaften“ für die Landeshoheit. Die Bezeichnung des bayrischen Senats im Staatsgerichtshof sei nicht klar und ungewisssam für Bayern zugestanden. Die Reichsregierung mache zwar gewisse Konzessionen, wer könne aber wissen, was geschähe, wenn sie nicht mehr am Ruder sei. Söhnlich wird auf den Satz des Protokolls hingewiesen, wonach nach „menschlichem Ermessen“ die Selbständigkeit der Länder nicht weiter eingeschränkt werden soll. Eine andere Reichsregierung zum Beispiel könne dann wohl anders „menschlich“ ermessen.“ Das Protokoll sei dazu da, um den bayrischen Vertretern Sand in die Augen zu streuen und sie darüber hinwegzutäuschen, daß die wichtigsten bayrischen Forderungen nicht durchgesetzt seien und daß man sich statt dessen lediglich mit Besprechungen abfinden ließ.

Kronisch schreibt die „Augsburger Abendzeitung“: „Die bayrische Volkspartei wird von der Arbeit Verchenfelds nicht sehr entzückt sein. Einen Konflikt in Berlin wirklich durchzuführen, liegt ihm nicht.“ Die bayrische Volkspartei korrespondierend urteilt um kein Haar anders wie die deutsche nationale Presse. Auch sie bemängelt das „menschliche Ermessen“ der Reichsregierung und bezweifelt, ob es überhaupt zu einer Zustimmung der Parteien zu diesem Protokoll kommt. Der „Bayrische Kurier“ betrachtet den Ausgang des 11. August nicht als eine Lösung der Krise, er bedeutet nicht Frieden, sondern Waffenstillstand. Die „Staatszeitung“ versucht den Standpunkt der bayrischen Regierungsparteien mit einer bemerkenswerten Mäßigkeit zu verdeutlichen. Sie schreibt: „Die Entfaltungen der Reichsregierung sind natürlich kein Staatsvertrag, aber doch eine feierliche Zusicherung. Diese Zusicherung ist zu beachten. Sie ist mehr als eine bloße Phrase, sie ist ein staatspolitisches Bekenntnis, und zwar von der höchsten Stelle. Es ist

nicht alles, aber doch sehr viel erreicht worden; im wesentlichen das, was unter den gegenwärtigen Umständen hat erreicht werden können.“ Diese schroffen Urteile, die über den Grafen Verchenfeld in den Kreisen der bayrischen Volkspartei und der Mittelpartei gefällt werden, finden natürlich ein dankbares Gehör bei der deutschösterreichischen Presse. Sie rechnet bereits mit der Abbanlung des Grafen Verchenfeld. Der „Deutschösterreichische Beobachter“ drückt im Kampf in der bayrischen Regierung alle persönlichen und familiären Rücksichten fallen zu lassen, und der „Miesbacher Anzeiger“ kündigt an, er werde den Grafen Verchenfeld durch „Entfaltungen“ über sehr heikle Vorgänge im Hause des bayrischen Ministerpräsidenten zum Rücktritt zwingen.

Es mag kein Zufall sein, daß im Augenblick plötzlich wieder Herr v. Rahr auf der Bildfläche erscheint und seine mannhaften österreichischen Worte gegen den unerfährlichen Grafen Verchenfeld die Fregeleien des Herrn v. Rahr an die Adresse der Entente, vor allem der Vorwurf an Frankreich, die von Deutschland erpreßten Repräsentanten seien nicht zum Wiederaufbau Nordfrankreichs, sondern zur Verstärkung der französischen Rüstungen verwendet worden, sollen wohl dazu dienen, für den Rücktritt des Grafen Verchenfeld den geeigneten Nachfolger zu empfehlen.

Die Koalitionsparteien werden am Mittwoch das grausame Spiel der Verschleppung wichtiger Reichsinteressen durch Bayerns Eigenbrötelei und Engstirnigkeit von neuem beginnen. Es ist kaum anzunehmen, daß die jetzigen Parlamentsvertreter des bayrischen Volkes den Ernst der Lage begreifen, daß sie eher verstehen werden, wo der Schwerpunkt der wirtschaftlichen und politischen Interessen des deutschen Volkes liegt, bevor die Reichsregierung ihnen dieses nicht handgreiflich vor Augen geführt hat.

In einer Besprechung des bayrischen Ministerrats, die am Sonnabend mit Führern der Koalitionsparteien stattfand, wurde folgendes Ergebnis erzielt: Die Fraktionsführer erklärten, nicht für sich allein ihre Zustimmung zu dem, was in Berlin abgemacht wurde, geben zu können. Da der Landtag zurzeit nicht verammelt ist, werden die Fraktionen der Koalitionsparteien am Mittwoch, die Landesauschüsse der Parteien am Donnerstag ihre Entschlüsse fassen. Soweit sich bisher gezeigt hat, herrscht keine große Zufriedenheit mit den Abmachungen.

der Familien, der gewaltigen Trennung von Menschen im Weltkrieg erlebt haben, um einen Begriff zu haben, von der Scheußlichkeit und Erbarmlichkeit dessen, was der Advokat Poincare juristisch-gepöppelt „Rekonstruktion“ nennt. Die härtesten Männerherzen zitterten und harte Gesichter wandten sich ab, wenn irgendwo während des Krieges, in Belgien, in Polen, in Rumänien oder sonstwo das Kommando ertönte: „Abmarsch!“ und nur alle Bande der Verwandtschaft, der Liebe und Freundschaft zerrissen und zerstückt wurden.

Die besten Geister Europas mühen sich ab, die Fäden wieder zusammenzuflicken, damit Europa sich wieder gegenseitig finde — Poincare greift aufs neue, was die Freunde des Friedens zusammengeführt haben. Kein Wunder, wenn in Deutschland die Kinder ihre Mütter fragen: „Mutter, ist das immer noch derselbe Krieg?“

### Das Schicksal der 500 Vertriebenen.

Appenweier, 14. August.

Poincares Ausweisungsbefehl ist prompt zur Durchführung gelangt. Am Freitag und Sonnabend bis um Mitternacht sind die 500 zur Ausweisung aus Elsaß-Lothringen bestimmten Deutschen mit ihren Familien über die Grenze geschickt. Wer nicht rechtzeitig fort war, wurde mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Die Ausweisung war diesmal besonders hart. Am Freitagmorgen zwischen 5 und 6 Uhr wurden die Opfer dieser unerhörten Repressalien aus ihren Wohnungen, sozusagen aus dem Bett geholt und auf das Postfeld geföhrt, wo ihnen die Ausweisungsbefehle in deutscher und französischer Ausfertigung überreicht wurden. Als blasse Auswanderer mußten Männer und Frauen bis zum hohen Alter von 75 bis 80 Jahren, die zuweilen seit 40 Jahren in Elsaß-Lothringen lebten und dort ihre Heimat gefunden hatten, innerhalb von 48 Stunden das Land verlassen. Es waren zum größten Teile einfache Leute, die über die Rheinbrücke bei Kehl Flüchtlinge, Arbeiter und Angestellte, Kontoristen und Kellnerinnen, vielfach auch Geschäftsleute, Menschen, die sich um alles andere als um die hohe Politik kümmerten und unmöglich jene „landwärtigen deutschen Elemente“ sein konnten, deren Ausweisung allein nach der Zuklage des Herrn Poincare in Betracht kommen sollte.

### Goll das Brot noch teurer werden?

Das Umlagegesetz für Getreide ist kaum in Kraft getreten. Das hindert aber die Agrarier nicht, bereits jetzt eine Erhöhung der Preise für Umlagegetreide unter Hinweis darauf zu fordern, daß der Getreidepreis am freien Markt infolge der Valutaverfälschung seit Sull fast auf das Doppelte gestiegen ist. Deutlicher konnten die Agrarier nicht kundtun, daß sie aus der Valutaverfälschung unmittelbaren Nutzen ziehen wollen. Sie tun es ohnehin, da ihnen für das Getreide aus neuer Ernte abgesehen von einem Abschlag für die geringe Qualität die Preise des freien Marktes zugute kommen. Nun hat bereits der Wegfall der Lebensmittelsubsidien des Reiches und die bisherige Erhöhung des Umlagepreises zu einer runden Verdoppelung des Brotpreises geführt. Die Preise für Auslandslebensmittel haben sogar eine bedrückende Verteuerung erfahren. Umjomehr ist notwendig, daß der Brotpreis nach Möglichkeit festgehalten wird.

Das Gesetz für die neue Umlage sieht vor, daß die Preise für Umlagegetreide den Herstellungskosten Rechnung tragen sollen und daß entsprechende Konzessionen bei der Ablieferung des zweiten und dritten Drittels der Pflichtmenge vorzunehmen sind. An dieser Revision sind Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände beteiligt. Es erscheint daher insbesondere unverständlich, daß man bevor die Zeit überhaupt gekommen ist schon wieder auf dem Wege des üblichen Proteststummels eine Preiserhöhung fordert, während doch eine Kommission, an der die Agrarier selbst beteiligt sind, bei gegebener Zeit nach sachlichem Maßstab die Preise festlegen kann. Es scheint, daß für das Verhalten der Agrarier wie so oft auch diesmal politische Gründe maßgebend sind. Warum fordern die Herren nicht auch angemessene Preise für das der deutschnationalen Partei zu Agitationszwecken gelieferte Getreide? Wir erwarten von der Regierung, daß sie sich von dem Proteststummel der Agrarier keineswegs beirren läßt und eine Erhöhung des Umlagegetreides erst dann vornimmt, wenn es angebracht erscheint.

### Die Eröffnung der Hauptmann-Festspiele.

Unter gewaltigem Jubel aus dem ganzen Reich und auch aus dem Auslande begannen Freitag in Breslau die Gerhart Hauptmann-Festspiele, die anlässlich des 60. Geburtstages des Dichters sein gelamtes Werk in Darstellungen bringen sollen, an denen die ersten Schauspieler aus ganz Deutschland beteiligt sind.

In Anwesenheit des Dichters wurde im Hofraum der Breslauer Jahrhunderthalle die gewaltige Revolutionsoperette „Herrn General“ in einer im ganzen glänzenden Aufführung gegeben. Der Hofraum der Jahrhunderthalle, gegen den das Große Schauspielhaus in Berlin nur wie ein gewöhnlicher Hofraum ankommt, hatte etwa 10000 Zuschauer und gab doch die Möglichkeit eines ungeheuren Festivals, das gar keine Worte vom Deutschen Theater mit glänzender und dabei sehr gelungenen Schenkbildern auszurufen verstand.

Nicht ganz so einträchtig wie diese erste Wirkung war die zweite, da an manchen Stellen des Hofraums nicht jedes Wort gleichmäßig zu vernehmen ist. Und doch ist der Gesamteindruck überall ein gewaltiger.

In einer über dreihundert Aufführungen rollen die 5 Akte Hauptmanns Revolutionsoperette des 16. Jahrhunderts vor den ersten Schenkbildern und zum Schluß begeisterten Zuschauern ab. Der glänzende Anfang der deutschen Bühnenarbeit, die immerhin Kampf mit ihrer ersten Entwicklung des Worts und ihrer Verknüpfung der Gegenstände als Folge radikaler Umwälzung, alle diese Vorgänge spielen in keinem Augenblick eine Rolle, sie waren für die Menschen der heutigen Zeit erschütternd lebendige Gegenwart.

Der Dichter selber wurde von der jubelnden Zuschauermenge mit Recht an allerersten Stelle gefeiert. Diese gewaltige Zustimmung des Volkes mag eine hohe Genugtuung dafür sein, daß er bei der Eröffnung des Krieges durch die Gründung des bewundernswürdigen Hofraums die Aufführung dieses Festivals ermöglicht werden mußte, weil Anstalten Friedrich Wilhelm des Stills zu demütigen und zu internationalen Land. Auch diesmal haben rechtliche Kräfte in Schlesien mit allen möglichen Mitteln Stimmung gegen Hauptmann und gegen die Festspiele zu machen gesucht. Treiben wird die Fortsetzung des „Herrn General“ und

der „Reber“ in der Jahrhunderthalle im ganzen wohl mehr als 100000 Zuschauer in harter Begeisterung vereinen, während die übrigen Hauptmannstücke in kleineren Theaterräumen leider nicht als Volksaufführungen gegeben werden können und einem engeren Publikum vorbehalten bleiben müssen.

### Der Konfuziusmann.

Von Tobias Remberlein.

„Der Mann hat wieder angefangen!“, sagt Paula. „Welcher Mann?“ Paula legt den Kopf auf die Seite und antwortet: „Er aber und so ...“

Da soll ein Reibhülsen gekehrt werden. Paula, werde endlich! Sage mir, wie der Mann hieß, der was er wollte ... Paula antwortet: „Er hat übrigens nehmals angefangen ...“

Da ist nichts gegen zu machen. Ich lasse also den Mann auf sich beruhen. Vielleicht war es Lloyd George oder Leonor Goldschmidt oder der Delfi Lama — ja, was, es soll mir piepe sein. Gehe mir wenigstens es. Blickst du auf mich mit der Gedanke durch den Kopf? Es will mich wer angucken. Zweiter Gedanke: Was ist es? Gehe oder nicht? Manquam die ich nämlich da und manchmal nicht, je nachdem wer kommt.

Ja, gewöhnlichen Fällen entscheidet Paula. Diesmal kommt sie jedoch und spricht: „Da ist er!“ Ich bin ein einziges Fragezeichen.

Der Mann ... Ich habe ihn an der Stimme wieder erkannt ...

Was will er denn, in drei Tagen ... Er hat bereits vorher Male angefangen ... Ich muß sehr müde ausgelesen haben, denn Paula hebt sich langsam von ihrem ...

Dann die Tür kommt eine Gestalt geklopft, demnach merkwürdig, daß ich auf den Fuß hinaussetze, um hinauszugehen, mer den Mann heranzugewöhnen hat. Niemand, der Mann hat je eine Art ...

Er heißt mich zu mit einem Blick, wie ich ihn amper bei trüben Augen nur bei Tränen Ringelnur beobachtet habe. Ich muß lachen, nicht wegen der Augen, sondern weil er ... und dabei in keinem Maße eine Fragestellung auf und unter ...

„Herr lachen Sie mich an oder aus?“ ruft er mit gierender Stimme und zieht feste Luft ein.

„Sie haben so einen komischen Adamsapfel — aber lassen wir das. Was wünschen Sie?“

Er rückt sich die Weste gerade: „Ich bin Abonnent!“ Ich darauf: „Recht so. Hoffentlich stehen Sie sich gut dabei.“

Er: „Im allgemeinen durchaus ja wohl. In bezug auf Sie mit nichts. Was Sie schreiben, ist Quatsch! Sie haben geschrieben, Sie seien im Himmel gewesen, ein andermal. Sie wären gestorben, das drittmal das Cafe Jolly sei Ihnen unter dem Hosenboden weggeschossen worden — Herr: Ich behaupte und beweise Ihnen, daß das alles erkunten und erlogen ist!“

Paula steht bloß unter der Tür und mimiert: „Siehst du, Tobias, ich habe dich gewarnt!“ Ihre Stimme zittert, daß es einen Hund erbarmen kann, also auch den Herrn mit dem Hosenboden. Der letztere verringert zusehends seine Lourenzahl und sein Inhaber meint konstant:

„Sie haben doch Talent, Herr Remberlein, wie wäre es, wenn Sie verknüchten, besseres zu schreiben, vielleicht etwas — humoristisches ...“

Man frecht der Geist vor Ehrfurcht still.

Ich gebe Ihnen gern einige Anregungen. Passen Sie auf: Was ist der Unterschied zwischen einem Affen und einer Gurtel?“

Ich: „???“

Er: „Der Affe kann auf einem Baum klettern, die Gurtel aber nicht!!! Ha-ha-ha-ha!“

Ich: „???“

Er: „Weiter: ein Vater geht mit seinem Sohn spazieren, da fragt der Sohn, ob Brombeeren Beine haben. Als der Vater verneint, sagt der Sohn traurig: „Dann habe ich eben einen Walfänger getroffen ...“ Ha-ha-ha-ha!“

Ich: „???“

Er: „Die wollen keine Hölzer, mehr, sondern Druckwölfe ...“ Ha-ha-ha-ha!“

Da ging ich hin und schaltete ihm das Haupt. Denn in bezug auf Spaß verstehe ich keinen Spaß. Selbst Abonnenten gegenüber nicht!



# Stappenverbrecher.

## Freiherr und Prinz als Mörder.

Die deutschen Akten gegen die früheren Offiziere Freiherrn Rickelt v. Gager und Prinzen zu Stolberg-Kocka, die jetzt in Belgien im Konsumativverfahren zum Tode verurteilt sind, ergeben folgendes:

Der Rittmeister Freiherr v. Gager ist am 7. Juni 1916 durch Urteil des Feldkriegsgerichts zu Brüssel wegen Totschlags und wegen Meineids zur Entfernung aus dem Heere und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zugleich ist gegen den Leutnant Prinz zu Stolberg-Kocka wegen Beihilfe zum Zweikampf mit tödlichem Ausgang auf sechs Monate Festungshaft (1) erkannt worden. Der Verurteilung liegen folgende Feststellungen zugrunde: Vom Dezember 1914 bis Ende März 1915 lag der Stab des dritten Garde-Mann-Regiments, dem der Verurteilte v. Gager angehörte, in einem Schlosse des Barons d'Udekem südlich von Brügge im Quartier. Zwischen dem Ehepaar d'Udekem und der Einquartierung herrschte gutes Einvernehmen. Bei Gager entwickelte sich eine leidenschaftliche Zuneigung zu der Baronin, die von ihr, wie sich aus dem Briefwechsel zwischen beiden ergibt, erwidert wurde. Aus dieser Leidenschaft erwuchs der Plan, den Baron zu beseitigen, da auf andere Weise eine Lösung der Ehe nicht möglich schien. Gager kam auf den Gedanken,

dem Baron einen Zweikampf aufzuzwingen,

in dem er als guter Schütze seinen Gegner unschädlich zu machen hoffte. Er wollte als Vorwand den Umstand benutzen, daß der Baron ihn zur Ausstellung einer dienstlichen Bescheinigung veranlaßt habe, nach der im Schlosse keine Waffen verborgen gehalten wurden. Gager suchte zunächst den Ordnungsoffizier des Regiments zur Unterstützung bei „dem Duell“ zu gewinnen. Als dieser abschlug, wandte sich Gager an den Prinzen Stolberg. Prinz Stolberg sagte, ohne weiter zu fragen, die Erfüllung der Bitte zu. Pfingsten 1915 hielt Gager den Zeitpunkt für die Erfüllung seines Planes gekommen. Das Regiment der Angeklagten war inzwischen nach der Provinz Limburg verlegt worden. Gager erklärte dem Prinzen Stolberg, sie würden am 25. Mai früh nach dem — etwa 150 Kilometer entfernten — Schlosse des Barons d'Udekem fahren; Stolberg habe nichts weiter zu tun, als den Baron zu einer Auseinandersetzung aus dem Schlosse ins Auto zu holen. Am 24. Mai fuhren die Verurteilten im Auto nach Brüssel und von dort am 25. früh morgens in der Richtung nach Brügge weiter. Gager hatte schon aus dem Quartier zwei Spaten mitgenommen, deren Vorhandensein dem Prinzen Stolberg zunächst nicht bekannt gewesen sein soll. In einiger Entfernung von dem Schlosse ließ Gager an einem Gehölz halten. Beide Verurteilten gingen in den Wald hinein und Gager suchte im Besseren des Prinzen einen „Kampffeld“ aus. Das Auto fuhr zum Schlosse, wo es gegen 8 Uhr morgens eintraf; der Prinz handelte der Anweisung Gagers gemäß und der Baron setzte sich ohne Bedenken zu Gager ins Auto, während Prinz Stolberg neben dem Chauffeur Platz nahm. Auf der Fahrt zu dem Gehölz erklärte Gager dem Baron, es müsse zwischen ihnen ein Duell stattfinden. Der Baron lehnte den Zweikampf ab. Er stieg aber mit den Verurteilten an dem Gehölz aus dem Auto aus und ging hinter den beiden in den Wald. Nach der Behauptung Gagers hat sich das weitere in folgender Weise abgespielt: Er habe dem Baron erklärt, sie müßten sich auf Tod und Leben schießen. Der Baron könne zuerst schießen. Er habe sich in etwa 15 Schritten Entfernung von dem Baron aufgestellt und ihn aufgefordert, zu schießen. Der Baron habe kniend gehandelt, sei wieder aufgestanden, habe aber nicht geschossen. Darauf habe er — Gager — erklärt, wenn der Baron nicht schießen wolle,

so werde er bis drei zählen und dann seinerseits schießen.

Er habe bis drei gezählt und geschossen. Auf den Schuß hin kehrte der Prinz zurück und fand den Baron mit einer Schußwunde in der Brust anscheinend leblos am Boden liegend vor. Neben ihm stehend Gager. Gager beauftragte den Prinzen, aus dem Auto die Spaten herbeizuholen. Als der Prinz beim Auto ankam, hörte er einen zweiten Schuß fallen. Gager behauptet, der Baron sei wieder zum Bewußtsein gekommen, worauf er ihm erklärt habe,

sie müßten sich nochmals schießen.

Er habe wiederum bis drei gezählt und noch einen Schuß abgegeben. Ob der Baron seine Waffe zur Hand genommen habe, wisse er nicht, nehme es jedoch nicht an. (Ein deutscher Offizier!) Die Section ergab das Vorhandensein von zwei Brustschüssen, von denen der eine nach dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen unbedingt tödlich, der andere ein lebensgefährlicher Lungenchuß war. Die Leiche wurde im September 1915 durch einen Unfall gefunden. In dem angestrenzten Untersuchungsverfahren wurde Gager, ehe sich der Verdacht gegen ihn verdichtete, eidlich als Zeuge vernommen und machte unter seinem Eide, um jeden Verdacht von sich abzulenken, wesentlich falsche Angaben. Das Gericht hat Gager des Verbrechens des Totschlags (wieso nicht des Mordes?) schuldig befunden. Die Annahme einer Tötung im Zweikampf hat es ausdrücklich von sich gewiesen. Daß die Tat mit Ueberlegung ausgeführt worden sei, hat das Gericht verneint, weil es zu der Auffassung gelangt ist, daß Gager zunächst den Zweikampf beabsichtigt habe, und dann als der Baron hierauf nicht einging und Gager infolgedessen seine Hoffnung auf eine Vereinigung mit der Baronin hinsichtlich sich, jede ruhige Ueberlegung verloren habe. (!) Prinz Stolberg ist nur wegen Beihilfe zum Zweikampf bestraft worden. Das Gericht hat angenommen, daß Gager ihn in dem Glorben gehalten habe, es handele sich um ein Duell, daß er hierin durch das Verhalten des Barons, der in den Wald mitging und seinen Revolver entgegennahm, bestärkt worden sei, und daß er infolge mangelhafter Kenntnis der französischen Sprache den Auseinandersetzungen zwischen Gager und dem Baron nicht habe folgen können. (!)

Dem Prinzen Stolberg ist durch die Amnestie vom 27. Januar 1917, unter die alle militärisch verhängten, sechs Monate nicht übersteigenden Freiheitsstrafen fielen, der nichtverbüßte Rest der Strafe erlassen worden. Er ist im Jahre 1917 schwer verwundet worden und 1920 in St. Bastien gestorben. Gager, der seit dem 28. März 1916 in Unterhäftungshaft war, hat seine Strafe bis zum 16. Januar 1919 im Zuchthaus zu Buzbach verbüßt; dann ist er auf Grund der militärischen Amnestie des Rates der Volksbeauftragten vom 7. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt S. 1415) aus dem Zuchthaus entlassen worden. Durch § 5 Abs. 2 dieser Verordnung wurde auch solchen Verurteilten, die noch mehr als ein Jahr Freiheitsstrafe zu verbüßen hatten, der Rest mit einer Bewährungsfrist von drei Jahren erlassen, falls die Erwartung gerechtfertigt war, daß sie die Freiheit nicht zu neuen Straftaten mißbrauchen würden. Diese Vorschrift ist durch

Entscheidung des Präsidiums des Reichsmilitärgerichts

auf Gager angewendet worden. Eine Kritik dieser Amnestierung verlagert sich die Reichsregierung. Gager lebt im Auslande. Die strafrechtliche Verfolgung gegen ihn wieder aufzunehmen, ist angesichts der erfolgten Amnestierung nach den bestehenden Gesetzen unmöglich.

Die Reichsregierung ist infolgedessen nur in der Lage, eine rückhaltlose Darstellung des Sachverhalts zu geben. Sie weiß sich mit der Öffentlichkeit des In- und Auslandes in der Verurteilung der ungeheuerlichen Tat eins.

Wenn die Kommunistische Partei, beunruhigt durch die Leistungen und Vorteile der Macht, es auch künftig ablehnen wird, diesen Weg der Veröhnung mit dem Volke zu beschreiten, wird sie selbst an dem unermesslichen katastrophalen Ende die Schuld tragen, dessen Schrecknisse niemand abzuwenden imstande sein wird.

Den Führern der Kommunistischen Partei wird es dann nicht heißen, daß sie bei diesem Kampf mit dem Volke das Leben von 12 Geiseln in Händen haben werden — von Geiseln Rußlands und nicht mehr der Sozialrevolutionären Partei.

Sie haben die Macht, jeden Augenblick jene Leute erschießen zu lassen, die jahrelang der Fokter der täglich hervorbrechenden Hinrichtung ausgelegt sind. Mögen sie aber dessen eingedenk sein, daß die Sozialrevolutionäre Partei die persönliche Verantwortung für das Leben eines jeden dieser wehrlosen Gefangenen den Erfindern dieses Geiselsystems und dieser jahrelangen Todesfokter auferlegt.

Dies ist unser letztes Wort. Sache der Arbeiter-Internationale ist es, das übrige zu sagen und zu tun."

## Neue Einzelheiten zum Rathenau-Mord.

Mit welcher Sicherheit die Täter nach der Ermordung des Reichsministers Rathenau auftraten und sich sogar ihrer Tat rühmten, zeigt ihr Verhalten gegenüber dem mitbeschuldigten Garagenbesitzer Schütt. Sofort nach dem Mord führten alle drei Täter mit dem Auto in die Garage zurück. Hier sagten sie dem Schütt, der von der Verwendung des Autos bis dahin keine Ahnung gehabt haben will, als sie ihn auf dem Hof begegneten, ganz offen: „Soeben haben wir den Rathenau erschossen.“ Schütt soll ganz fassungslos und bestürzt gewesen sein, um so mehr, als die Täter hinzufügten: wenn er ein Wort darüber verlauten lasse, gehe es ihm ans Leben; Verräter würden um die Ecke gebracht. Am Abend erschien der Bruder Tschows bei Schütt und sagte ihm, es seien die in den Zeitungen beschriebenen gelben Automögen im Auto vergessen worden; er müsse sie verbrennen. Gleichzeitig wurde Schütt wieder mit Erschießen bedroht, wenn er den Befehl nicht ausführen sollte und nicht Stillzuschweigen beobachte. Schütt beziet sich mit seinem Geschäftsteilhaber Diesel, ob sie die Sache anzeigen oder den Befehl ausführen sollten. Lediglich aus Furcht vor der angedrohten Rache wollen sie zu dem Entschluß gekommen

sein, Stillzuschweigen und die Mützen zu beseitigen. Zufälligerweise hatte eine Frau, die im Hause wohnt, von ihrem Fenster aus das Gespräch des Tschow mit Schütt angehört. Sie ging Schütt nach und überraschte ihn, als er die Mützen in einem Ofen der Garage zu verbrennen suchte. Auf die Frage, was er da tue, jagte Schütt: „Das sind die Mützen der Mörder Rathenaus. Ich muß sie verbrennen. Keiner darf ein Wort verraten, sonst ist es um unser aller Leben geschehen. Die Geheimorganisation hat überall ihre Aufspäher.“ Die Frau ließ sich aber nicht einschüchtern, sondern machte der Polizei sofort Anzeige. So kam es, daß die Kriminalpolizei schon am Sonnabend wußte, wo das Auto sich befand. Sie schritt aber noch nicht ein, weil der jüngere Tschow auch gesagt hatte, daß das Auto am Dienstag abgeholt werden würde. Es bestand daher die Möglichkeit, daß man bei dieser Gelegenheit die Täter oder Helfershelfer derselben abfassen würde. Als die Täter aber wohlweislich am Dienstag das Auto nicht abholten, wurde schon an demselben Tage mit der Verhaftung von Mitbeteiligten begonnen. Schütt und Diesel wurden wegen Beihilfe in Haft genommen, doch wird wohl wegen der Anklage vor dem Staatsgerichtshof nur auf Begünstigung der Tat lauten.

## „Friedericus“ Holz.

Wie bekannt, wurde das Blatt des Hamburger deutschnationalen Säupflings Holz, „Die Warte“, wegen gemäßigter Hege gegen die Republik und Republikaner auf 6 Monate verboten. Als bald hat Herr Holz sein Domizil nach München verlegt, wo die Warte nunmehr unter dem Namen „Friedericus“ neu erscheint. Die Warte der Abonnenten hat er mitgenommen und sendet ihnen den „Friedericus“ von München aus zu. Bekanntlich umfaßt nach § 21 Absatz 2 des Gesetzes zum Schutz der Republik das Verbot einer Zeitschrift „auch jede angeblich neue Zeitschrift, die sich sachlich als die alte darstellt.“ Die neue Zeitschrift wurde in Hamburg ebenfalls beschlagnahmt, da sie nichts anderes als eine Renaissancelage der Warte war. Das Amtsgericht Hamburg hat nun recht fix gearbeitet und die Festfälligkeit der Beschlagnahme abgelehnt. Begründend wird gesagt, die von der Polizeibehörde beanstandeten Artikel behandelten zweifellos eine scharfe antirepublikanische Gesinnung. Dies genügt jedoch nicht zur Anwendung des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 21. Juli 1922. Dieses Gesetz setzt vielmehr im § 8 Ziffer 1 eine Beschimpfung oder Verleumdung der republikanischen Staatsform oder der Mitglieder der republikanischen Regierung voraus. Zweck dieser Bestimmung war, den maßlosen Hezereien in der Presse, die vor Erlass dieser Bestimmungen an der Tagesordnung waren, zu steuern, nicht aber die Meinungsäußerung zu unterdrücken. Beschimpfungen oder Verleumdungen im Sinne des angezogenen Gesetzes könne aber in den angezogenen Stellen nicht erblickt werden. Dafür, daß die Zeitschrift „Friedericus“ sich sachlich als die bereits verbotene „Hamburger Warte“ darstellt, fehle es zunächst an jedem Beweise. Unverkennbar sei allerdings, daß der Stil mehrerer Artikel des „Friedericus“ eine große Ähnlichkeit mit dem Stil des Herausgebers der „Hamburger Warte“, Holz, haben. Zu einer Beschlagnahme genügt aber selbstverständlich auch dieses Moment nicht. Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter des „Friedericus“ ist Dr. phil. F. Basel. Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß dieser nur als Strohmännchen dargeboten ist, doch ist dieses zunächst nur als eine Möglichkeit zu bezeichnen.“ — Und da beklagen sich die Revolverblätter noch über scharfes Vorgehen der Republik! In kaiserlicher Zeit hätte der Dolus eventualis genügt, um einen Sozialdemokraten glatt zur Strecke zu bringen.

## Volkswirtschaft.

### Der Weltschiffbau.

Am 30. Juni 1922 waren nach dem von „Lloyds Register of Shipping“ (Lloyds Schiffsstatistik) veröffentlichten Bericht in der ganzen Welt ausschließlich Deutschland, insgesamt 560 Handelsschiffe über 100 Brutto-Register-Tonnen mit insgesamt 3 225 430 Tonnen im Bau. Darunter befanden sich 696 Bauten Dampfschiffe mit insgesamt 2 958 885 Tonnen, 103 Motorschiffe mit insgesamt 251 228 Tonnen, außerdem 66 Segelschiffe mit 30 217 Tonnen im Bau. Der Löwenanteil an diesen Schiffsbauten entfällt auf England, das im zweiten Vierteljahr 1922 nicht weniger als 390 Schiffe mit 1 919 504 Tonnen in Arbeit hatte. An zweiter Stelle marschiert Italien mit 88 Bauten und 285 517 Tonnen Raumgehalt. Frankreich baut 53 Schiffe mit 243 200 Tonnen, Holland 99 mit 226 218 Tonnen, die Vereinigten Staaten 36 Schiffe mit 150 623 Tonnen. Den Reigen beschließt China mit 7 Schiffen von insgesamt 7052 Tonnen Raumgehalt. Im Berichtsvierteljahr waren nach der Schätzung von „Lloyds Register“ etwa 450 000 bis 500 000 Tonnen in Deutschland und in Danzig im Bau. 150 000 Tonnen wurde im zweiten Vierteljahr 1922 vom Stapel gelassen.

### Devisen-Kurse.

| Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse. |               | Berlin, 15. August. |            |
|--|---------------|---------------------|------------|
|  |               | 14. August.         | 12. August |
| Amsterdam  | 100 fl.       | 31885.05            | 30362.—    |
| Brüssel (Antwerpen)                              | 100 Frs.      | 6342.05             | 6067.40    |
| Kristiania                                       | 100 Kr.       | 14182.25            | 13508.05   |
| Kopenhagen                                       | 100 Kr.       | 17627.90            | 16828.90   |
| Stockholm  | 100 Kr.       | 21548.—             | 20574.25   |
| Helsingfors                                      | 100 Finn. Mk. | 1722.80             | 1667.90    |
| Rom  | 100 Lire      | 3745.80             | 3585.50    |
| London   | 1 £           | 5670.10             | 5495.60    |
| New York   | 1 Doll.       | 823.96              | 781.52     |
| Paris  | 100 Frs.      | 6741.55             | 6367.—     |
| Zürich   | 100 Frs.      | 15880.85            | 14881.55   |
| Madrid   | 100 Pesetas   | 12784.—             | 11935.05   |
| Wien   | 100 K.        | 1.45 <sup>1/2</sup> | 1.38       |
| Prag   | 100 K.        | 2185.30             | 2072.40    |
| Budapest   | 100 K.        | 56.17               | 54.98      |

### Schiffsverkehr im Lübecker Hafen.

Angelommen am 14. August: D. Bröndene von Boguskoje in 2 Tg., D. Mira von Helsingfors in 3 Tg., D. Stirner von Flensburg in 17 Std. 15. August. D. Ludwig Kolberg von Göteborg in 4 Tg., D. Galland von Abo in 2 1/2 Tg., S. Elsa von Göteborg.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Freiwirtschaft Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

## Zum Moskauer Prozeß.

Vom Prozeß der Sozialrevolutionäre ist noch nachzutragen, daß nur die erste Gruppe der Angeklagten zum Tode verurteilt wurde, während die zweite freigesprochen wurde. Diesen Freispruch erzielte sie dadurch, daß sie das von der Sowjetregierung gewünschte Versprechen ablegte, nicht mehr gegen den Volksweltismus zu kämpfen, sondern um ihre Aufnahme in die 3. Internationale nachzusuchen.

Die ausländische Delegation der Sozialrevolutionäre Rußlands brandmarkte diese Freigesprochenen als Renegaten und sagt, daß die 3. Internationale auf solche Mitglieder stolz sein könne. Zu dem über ihre Genossen verhängten Todesurteil sagt die Delegation in einer längeren Erklärung:

„Zwölf der kampferprobtesten Sozialrevolutionäre sind nun in Moskau zum Tode verurteilt worden. Ungeachtet der gewaltigen Protestbewegung in der ganzen Welt, in der sich die Stimme der proletarischen Massenorganisationen mit der Stimme der geistigen und moralischen Elite der Menschheit vereinte, ist dieses Urteil von der Kreml-Regierung bestätigt worden. Den 12 Helden des Kampfes für das Arbeitervolk ist die Schlinge um den Hals gelegt. Aber mit unerhörter Strupplosigkeit hat die Regierung erklärt, daß sie diese Schlinge nicht zuziehen wolle, bis die Sozialrevolutionäre Partei bestimmte Aktionen unternähme.

Von nun an sind die 12 Verurteilten jeder Panikstimmung der Sowjetregierung, jeder Provocation der Feinde unserer Partei ausgeliefert. Von nun an sind sie zum Schicksal von Geiseln verurteilt, sind sie lebenslanglich Todesandidaten, die täglich der Fokter der Urteilsvollstreckung ausgelegt sind.

Dieses Urteil hat der Welt den Beweis erbracht, daß die raffinierte Erfindungsgabe der Verräter des Sozialismus noch schlimmere Strafen kennt als den Tod.“

Zum Schluß der Erklärung heißt es: „Die Sozialrevolutionäre Partei wird ihren grundsätzlichen Standpunkt als demokratische Partei, die weder einen Zensus des Reichstums noch einen der Armut, weder eine Bevormundung des Volkes von rechts noch eine solche von links anerkennt, niemals preisgeben. Aber zur Vermeidung neuer Erschütterungen, die nur die allgemeine Verminderung des Bürgerkrieges fördern, ist die Sozialrevolutionäre Partei bereit, die genannten Ziele auf dem Wege durch unverfälschte, von allen Geiseln befreite, freigewählte Räte zu verwirklichen.“



Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zur Vermählung sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.  
**Max Albrecht**  
**Johanna Albrecht**  
geb. Schulz  
Vermählte. (5628)  
Lübeck, 12. August 1922.

**Heinrich Engel**  
**Grete Engel**  
geb. Bergmann  
Vermählte. (5658)  
Lübeck, Werberstr. 101.  
Für erwiesene Aufmerksamkeiten danken herzlichst  
D. O.

**Beste Preise**  
für  
**Gold, Silber, Platin, Double**  
(Bruch und Gegenstände)  
**Brillanten**  
sahlt (5634)  
Goldschmied  
**Carl Michaelsen,**  
Mühlenstraße 3  
(am Ringenberg).

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalls unser langjähriger Kellermeister  
**Joh. Bapt. Seidl**  
Seine stete Pflichttreue und sein unermüdlicher Fleiß werden ihm ein ehrendes Andenken bei uns sichern.  
Lübeck, 14. August 1922.  
**Vereinsbrauerei Walkmühle**  
H. Lück  
Lübeck.  
(5683)

**Sozialdemokratie**  
und  
**die Not der Sozialtenner.**  
Von Richard Meier.  
Mk. 4.—  
Buchhandlung  
**Fried. Meyer & Co.**

**Einigkeit-Gesamtwort.**  
Eine gut eingeführte Feuerversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen sucht tüchtigen  
**Organisten**  
(5629)  
Interesse vorhanden.  
Angebote erbeten unter A. 328 c. d. Exp. d. Bl.

**Mitgliederliste der Soz. Gewerkschaft.**  
Gewinnliste d. Tambola vom 13. 8. 1922.

**Kontoristin**  
gesucht, vorzuziehen in Maschinenfabrik u. Eisen- u. Stahlindustrie. Anträge unter A. 328 c. d. Exp. d. Bl. (5618)  
**Carl Hans Köhl,**  
Mühlenstraße 42.

**Dr. med. Gagzow**  
Institut f. Massage  
Sprechstunden von 11-1 Uhr  
**Sandstr. 15**  
ist jetzt auch für die  
**Ortskrankenkasse**  
tätig. Alle Massagen, Nervenmassage. (5656)

| 20 Nummern 20   | in jed. Vorstellung 20                            |
|---|---|
| Besonders zu erwähnen:<br><b>Glänzend. Pferdedressuren</b><br>wie sie in solcher Reichhaltigkeit kein zweiter Zirkus bieten kann.   |   |
| 50 Pferde 50<br>auf einmal in der Manege vorgeführt von Fri. Adele Althoff  |   |
| 4 ungarische Jockey   | 10er Fußball<br>Zwanzigerzeit spiel. Pferde       |
| <b>Die 6 Bettpferde</b><br>Die besten Steiger aus dem Marstall des Zirkus Corty-Althoff<br>ramante Lustig   pony-Promenade<br>alles neueste Dressuren<br>von Frau und Fräulein Althoff.   |   |
| <b>Siegmund Breitbart</b><br><b>Der Eisenkönig</b><br>der Bewinger von Stahl und Eisen mit seinen Sensations-Kraftleistungen<br><b>Der Simson d. 20. Jahrhunderts!</b>  |   |
| 3 Apollon moderner Kraftakt   | Kremos erschl. Akrobaten                          |
| <b>„Pim“</b> hohe Schule<br>reiten von Herrn E. Wolff   |   |
| Terra und Alberto kom. Zwischenspiel  | Gebr. Seidmann urkom. Exzentriker                 |
| Fräulein Nopirella  | Fräulein Elvira Bleich moderne Reinkünstlerinnen. |
| <b>Ally Assay</b><br>der rätselhafte Ägypter, trägt 80 Glas Bier vor den Augen der Besucher.  |   |
| Ungarische Gekopost   | Schnakeditz der lustige Esel                      |
| Stroich der Pistolenläufer  |   |
| <b>A. Rossi</b> (5651)<br>mit seinen einzig auf der Welt dastehenden musikalischen Elefanten! u. a. 3 Klavier spielende Elefanten!  |   |
| <b>Clown Thaler</b><br>mit d. Teriers Kognak, Whisky u. Sherry  |   |
| Besichtigung des Marstalls mit den größten und kleinsten Pferden (32cm hoch) Sonntags halt bis 141 Uhr.   |   |
| Preise der Plätze<br>einschl. Lustbarkeitssteuer: Galerie 15 M., 2. Platz 25 M., 1. Platz (mit Lehne) 35 M., Sperrsitz num. 65 M., Loge num. 85 M.  |   |
| <b>Kartenvorverkauf</b><br>(nur für abends) Zigarren-Geschäft von H. Meyner, Breite Straße 63, Fernspr. 5511, sowie für alle Vorstellungen an der Zirkuskasse tagl. vorm. 10-1 Uhr, nachm. ab 6 Uhr, bei 2 Vorstellungen ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen. |   |

**Laufjunge**  
gesucht außer der Stadt.  
**Carl Hans Köhl,**  
Mühlenstraße 42.  
Ag. Mann sucht ein möbl. Zimmer. Dammweg 11. M. 250 a. d. G. (5649)  
2 Stuben-Wohn. geg. gl. mit Stall zu vermieten gesucht. (5640)  
Bredlgr. 28 II. r.  
1 schwarze Hähnen perf. (5622) 25a. Wendenstr. 32  
Zu kaufen gut. gut erh. Kinder-Wagenwagen. Ang. unt. A 328 an die Exp. d. Bl. (5641)  
3. 2 gel. Besenrad m. Fel u. Rad. m. od. ohne Gummi. S. 200 a. d. G. (5642)  
G. erh. Regensch. 2. gel. (5627) 24. Schmalen 58. I.  
Stilg! Stilg!  
**Gut! Radfahrer!**  
Stängel u. Schlauche noch sehr billig. (5634)  
A. Meyer, Händler, Gr. Bredlgr. 13 a.  
Al. eiferner Bord zu verk. (5616) Rottgr. 55. 11.  
1 M. f. n. 2 amant. f. f. f. zu verk. Gr. 82. (5685) 24. Schmalen 58. I. 10. I.  
Eisenbahn-Dies. und Nylons zu verkaufen. (5684) Bredlgr. 25. II.

**Zahn-Praxis**  
**Ernst Haas**  
Sprechst. v. 9-12 und von 2-7 Uhr.  
Sonntags v. 9-11 Uhr.  
Mühlenstr. 1-3, I.  
am Ringenberg.  
Telef. 1703-3605

**Der Pestausschuss.**  
Die Gewinne sind Mittwoch d. 16. d. Mts. von 4-6 Uhr im Gewerkschaftshaus auszugeben. Die Gewinne, die bis 16. d. Mts. nicht abgeholt sind, gehen als Verfall. (5655)

**Klassenkämpfe**  
im  
**alten Braunschweig.**  
Soziale Bilder aus Braunschweigs Vergangenheit.  
Von Karl Zwing.  
Mk. 2.—  
Buchhandlung  
**Fr. Meyer & Co.**  
Johannisstr. 46.

**Deutschlands Stromelenk.**  
Die Bestromungsmittel heimischer.  
Von Wilhelm Keil.  
Mk. 1.80.  
Buchhandl. Fr. Meyer & Co.

**Grünzerie**  
**Fischlöpfe**  
St. 1.— bis 1.50 Mk.  
**Paul Lehmann**  
Gundestr. 55. (5607)

**Brennmann's Edelmetall-Ankaufsstelle**  
Lübeck 3 Rostock  
Kupferstr. 3  
**Konkurrenzlose Preise**  
zahlen wir täglich für  
**Gold-, Silber-, Platin-, Zinn-, Kupfer-,**  
Gehäuse, Dublet, Schmuckstücke aller Art.  
Besonders werden wir darauf hin, daß wir jede Konkurrenz überbieten. (5652)

**Brennmann's Edelmetall-Ankaufsstelle**  
Lübeck 3 Rostock  
Kupferstr. 3  
**Konkurrenzlose Preise**  
zahlen wir täglich für  
**Gold-, Silber-, Platin-, Zinn-, Kupfer-,**  
Gehäuse, Dublet, Schmuckstücke aller Art.  
Besonders werden wir darauf hin, daß wir jede Konkurrenz überbieten. (5652)

**Läuse, Herren- u. Damenstoffe**  
Wangen, Fische, Läuse, Stoffe werden hier bei uns zu den besten Preisen gekauft. (5653)  
H. Wiese, Regierstr. 4.

**J. Issler, Sandstr. 24**  
Spezial-Geschäft. (5656)

**Ankerlin**  
Beste Schutz  
gibt den schönsten Schutz für das Leder.

Nur einige Tage!

# Zirkus Corty-Althoff

Lübeck auf dem Burgfeld  
Straßenbahn-Linien 1, 2 und 10  
(abends bis Schlußverkehr, Sonderwagen)  
**Heute, 7 1/2 Uhr abends**  
**Eröffnung!**  
Morgen Mittwoch, sowie Sonntags und Mittwochs  
**2 Vorstellungen 2**  
8 Uhr nachmittags und 7 1/2 Uhr abends

## 20 Nummern 20

in jed. Vorstellung 20

Besonders zu erwähnen:  
**Glänzend. Pferdedressuren**  
wie sie in solcher Reichhaltigkeit kein zweiter Zirkus bieten kann.

**50 Pferde 50**  
auf einmal in der Manege vorgeführt von Fri. Adele Althoff

4 ungarische Jockey | 10er Fußball  
Zwanzigerzeit spiel. Pferde

### Die 6 Bettpferde

Die besten Steiger aus dem Marstall des Zirkus Corty-Althoff  
ramante Lustig | pony-Promenade  
alles neueste Dressuren  
von Frau und Fräulein Althoff.

**Siegmund Breitbart**  
**Der Eisenkönig**  
der Bewinger von Stahl und Eisen mit seinen Sensations-Kraftleistungen  
**Der Simson d. 20. Jahrhunderts!**

3 Apollon moderner Kraftakt | Kremos erschl. Akrobaten

**„Pim“** hohe Schule reiten von Herrn E. Wolff

Terra und Alberto kom. Zwischenspiel | Gebr. Seidmann urkom. Exzentriker

Fräulein Nopirella | Fräulein Elvira Bleich  
moderne Reinkünstlerinnen.

**Ally Assay**  
der rätselhafte Ägypter, trägt 80 Glas Bier vor den Augen der Besucher.

Ungarische Gekopost | Schnakeditz der lustige Esel  
Stroich der Pistolenläufer

**A. Rossi** (5651)  
mit seinen einzig auf der Welt dastehenden musikalischen Elefanten! u. a. 3 Klavier spielende Elefanten!

**Clown Thaler**  
mit d. Teriers Kognak, Whisky u. Sherry

Besichtigung des Marstalls mit den größten und kleinsten Pferden (32cm hoch) Sonntags halt bis 141 Uhr.

Preise der Plätze  
einschl. Lustbarkeitssteuer: Galerie 15 M., 2. Platz 25 M., 1. Platz (mit Lehne) 35 M., Sperrsitz num. 65 M., Loge num. 85 M.

**Kartenvorverkauf**  
(nur für abends) Zigarren-Geschäft von H. Meyner, Breite Straße 63, Fernspr. 5511, sowie für alle Vorstellungen an der Zirkuskasse tagl. vorm. 10-1 Uhr, nachm. ab 6 Uhr, bei 2 Vorstellungen ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen.

Lübeckisches Sinfonie- u. Stadttheater-Orchester.

# Acht große Sinfonie-Konzerte

zu Gunsten der Pensionskasse des Orchesters.

Als Solisten sind vertraglich verpflichtet:  
**Hse Fromm-Michaels, Sabine Kaller, Edwin Fischer, Emanuel Feuermann, Prof. Gustav Havemann, Dr. Wolfgang Rosenthal,**  
Dirigent: **Karl Mannstaedt.** Orchester: **75 Musiker.**  
(Bei modernen Werken entsprechende Verstärkung)  
Chor: **Der Philharm. Chor des Vereins der Musikfreunde**

In dem wertvollen Programm sind **14 Erstaufführungen** für Lübeck enthalten. Alles Nähere über Abonnementbedingungen usw. erfährt man durch die ausgehängten Plakate und durch die Theaterkanzlei. (5652)

**Deutscher Kellnerbund**  
Ortsverein Lübeck  
Morgen:  
**Grosses Sommerfest**  
im Konzerthaus Lübeck.  
Anfang 4 Uhr! (5626) Ende 1 Uhr

# Kammer-Lichtspiele

Königstraße 25  
Ab heute Freitag, den 11. Aug.,  
**Erstaufführung!**  
Fortsetzung des großen amerikanischen  
Sittenspiels: (5642)  
**Geopiraten 2. Teil**  
Ein Kampf um Leben,  
Liebe u. Ehre. 36 Akte.



**Ernie Polo**  
6 Cytizen, 6 Akte. (5642)  
**Verborgene Gefahren.**  
Als zweiter Schläger:  
**Das Geheimnis der Illerne**  
Romantisches Drama in 6 Akten.  
Kerner die Perle des Humors:  
**Der Liebeschüler.**  
Humoreske in 2 Akten.  
Am. Wochen 4 1/2, Ende 11 Uhr  
Sonntags 3 1/2, Ende 11 Uhr.

**Stepdecken**  
Anfertigung, Aufarbeiten u. Neuheizen.  
Spethmann, Breite Str. 31  
(5677)

**Lübecker Genossenschaftsbäckerei**  
e. G. m. b. H. (5659)  
Außerordentliche  
**General-Versammlung**  
am Mittwoch, dem 16. August  
abends 8 Uhr  
im Gewerkschaftshaus.  
Tagesordnung:  
Beratung der  
Grundstücke Johannis-  
straße 46/52.  
Der Vorstand.

**Vereinigung ehemalig. Kriegsgefangener Lübeck.**  
Dienstag, den 15. Aug.  
**Versammlung**  
Drei Ringen.  
(5619) Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband.**  
Filiale Lübeck.  
Donnerstag, 17. Aug.  
abends 7 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
sämtlicher Branchen  
im Gewerkschaftshaus.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. (5637)  
Die Ortsverwaltung.

**Kolosseum Ball**  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Kolonial Uhde.  
(5609)

**NDL**  
NORDDEUTSCHER LLOYD  
BREMEN  
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern  
Von BREMEN nach  
**NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA**  
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecke, beheizte Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.  
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:  
in Lübeck: C. F. Börs & Co., Untertrave 12/13. (5612)

**Hansatheater.**  
Unwiderruflich die **3** letzten Aufführungen von d. beliebten Operette  
**Was ist ein Mann?**  
mit den Sängern:  
Grete Grewil, (5617)  
Ella Loeb,  
Willy Schenk  
Adolf Trübner.  
Freitag, den 18. August;  
Zum ersten Male!  
**Alt-Lübeck.**  
(In Lübeck's goldne Lieb)  
**Stadttheater Lübeck**  
Mittwoch, 16. Aug., 7 U.  
Ab. C. Die natürliche Tochter. Trauerspiel von Goethe, hierauf: Demetrius. Fragment von Schiller.  
Donnerstag, 17. August,  
7.30 Uhr. Ab. C. Der Fingerring.  
Freitag, 18. August, 7.30 Uhr. Ab. C. Was ihr wollt. (5638)

**Klempnerhaus Wih. Kruse**  
Hörnstraße 42. Fernspr. 1957.  
Großes Lager erstklassig. deutscher Marken.  
Solide Preise! Fachmännische Bedienung!  
Reparaturwerkstatt für sämtliche Fabrikate.  
Alleinvertretung der  
**Wahle & Neufuss (Original-Viktoria) Nähmaschinen.** (5607)



## Freistaat Lübeck.

Dienstag, 15. August.

### Was braucht der Mensch zum Lebensunterhalt?

Der Wert der Indizes.

Es ist ganz natürlich, daß gerade die von den Sorgen des Alltags geplagten Frauen auf die Statistik aufmerksam werden, die ihrer in mehr oder minder einwandfreier Form die Preissteigerung vor Augen führt. Diese Arbeiten der Statistiker sind zweifellos von großem Wert. Sie lassen die Preissteigerung erkennen und können als Anhalt für die Berechnungen verschiedenster Art dienen. Es muß jedoch betont werden, daß die Ergebnisse dieser Statistiken, die „Indizes“, auf Grund von Annahmen aufgestellt werden und daß ihnen somit nur ein relativer Wert zukommt. Bei allen Indizes sind Fehlerquellen vorhanden, die nicht vermieden werden können.

Das Statistische Reichsamt legt seinen Berechnungen eine Familie von fünf Köpfen zugrunde, die aus dem Ehepaar und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1 1/2 Jahren besteht. Unter Berücksichtigung der physiologischen Seite wurden für 4 Wochen für eine Reihe von Lebensmitteln bestimmte Verbrauchsmengen angenommen. In den statistischen Landesämtern wird nun für die einzelnen Gemeinden, die entsprechende Fragebogen ausfüllen mußten, die Teuerungszahl berechnet, die sich sehr einfach als die Summe der Preise für die genannten Gebrauchsmengen in Pfennigen darstellt. Es handelt sich also lediglich um die Schaffung eines Teuerungsmassstabes, der das Schwanken der Preise von Monat zu Monat erfolgen läßt. 600 Orte sind von dieser Statistik erfasst. Der „Reichsindex“ wird aus den Zahlen von 47 Orten errechnet, die alle Größenklassen und Bezirke vertreten.

Die Indizes von Calwer werden berechnet nach der „großen Nation“ der Maximesoldaten der Vorkriegszeit, die u. a. pro Woche 2350 Gramm Fleisch enthält. Diese Verbrauchsmengen sind gekennzeichnet durch ihre verhältnismäßige Höhe und zeigen, wie sehr sich die Lebenshaltung des Volkes durch den Krieg verschlechtert hat. Was nämlich der eine Maximesoldat in der Woche einfrachte, muß heute genügen, um zwei oder drei Personen in der gleichen Zeit zu ernähren.

Seit Mai 1921 berechnet Calwer Teuerungsziffern für eine vierköpfige Familie neben der bisherigen Art auch auf der Grundlage der sogenannten kleinen Nation (1000 Gramm Schmelzschmalz, 500 Gramm Schmalz, 300 Gramm Mehl, 300 Gramm Reis, 7500 Gramm Brot und 25 000 Gramm Kartoffeln). Calwers Statistik erfasst etwa 200 deutsche Städte. Aus dem Durchschnitt der Teuerungsziffern dieser Städte errechnet er die „Reichsindexziffer“.

### Vom Existenz- und Ernährungsminimum.

Während das Statistische Reichsamt und Calwer von einer festen Nation ausgehen, berechnet der Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg, Dr. R. Kuczynski, seit Anfang des Jahres 1920 monatlich das „Existenzminimum“ bzw. den „Geldwert für Groß-Berlin“, indem er bei seinen Berechnungen von dem in Kalorien ausgedrückten Nährwert der Nahrungsmittel ausgeht. Er nimmt dabei eine tägliche Bedarfsmenge an, die für den Mann 3000, für die Frau 2400 und für zwei Kinder im Alter von 6-10 Jahren zusammen etwa 400 Kalorien beträgt. Je nach den Preisen legt er seinen Berechnungen veränderliche Rationen zugrunde, die unter Berücksichtigung der billigsten Nahrungsmittel eine dem erwähnten Kaloriengehalt entsprechende Ernährung sicherstellen sollen, wobei die Waren so gewählt werden, daß Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate in richtiger Mischung vorhanden sind. Zu diesem „Ernährungsminimum“ werden zur Errechnung des monatlichen „Existenzminimums“ nach die Ausgaben für die Heizung (1 Zentner Briketts), Beleuchtung (6 Kubikmeter Gas), Wohnung (Stube und Küche) und ein Zuschlag von 30 Proz. der bisher berechneten Ausgaben für sonstige Bedürfnisse hinzugezählt.

## Der Landvogt von Dreifensee.

Von Gottfried Keller.

4. Fortsetzung.

Freilich verließ der wilde Humor die Herren bis zum letzten Augenblicke nicht. Ehe sie das Schloß preisgaben, ließen sie von ihrem rüstigen Hofmaler alle die Untergangsszenen und Untaten, bis auf das letzte Herrschaftsgericht, das sie abhielten, an die Wände malen; hinter dem Ofen prangten die Titel aller veräußerten Lehenrieße und Privilegien, und auf einer vom Monde beschienenen Waldlichtung spielten Füchse, Hasen und Dachs mit den Signien der verkümmerten Herrschaft. Ueber der Tür aber ließen sie sich selbst von der Reichte darstellen, wie sie zuguterleht, die Hüte unter dem Arm, würdevoll bei einem Markstein über die Grenze der Herrschaft schritten. Mit verkehrter Schrift stand darunter das Wort: „Umen!“

Indem Salomon Landolt nun diese bedenklichen Geschichten in seinem Biele an Salome entwidelte, ging er auf die melancholische Befürchtung über, daß das unglückselige Blut und Schicksal der drei Oheime auch in ihm wieder aufleben und nur dank einem günstigen Sterne seine edle Mutter übersprungen haben könnte. Umso eher dürfte aber, folgerte er, der Unstern fast naturgemäß bei ihm abermals aufsteigen. Dagegen nach bestem Wissen und Gewissen anzukämpfen sei zwar kein inbrünstiger Voratz. Wenn schon habe er zu bekennen, daß er auf seinen Reisen bedeutende Summen verspielt und nur durch die geheime Beihilfe der Mutter gedeckt worden seien. Bereits habe er auch, mit fremden Mitteln und ohne Wissen des Vaters, über sein Vermögen Verthe gehalten, und was bares Geld betreffe, so sei es wohl so gut wie gewiß, daß er dasselbe kaum jemals werde so zu Rate halten lernen, wie es sich für das Haupt einer geordneten Haushaltung gebühre. Selbst die mehr heiteren Charakterzüge der Oheime, die Lust an Reiten und Jagen, an Schwank und Spaß, seien in ihm vorhanden bis auf den Hang, die Wände zu bedecken, da er die Mauern des Schlosses Wellenberg, wo sein Vater Bogt gewesen, schon als Knabe in Rohle und Kofflein mit hundert Ritterfiguren illustriert habe.

Solches schwere Bedenken glaubte er als ehrlicher Mensch seiner vielgeliebten Wademoiselle Salome nicht verhehlen zu dürfen, vielmehr ihr Gelegenheit geben zu sollen, den wichtigen Schritt über die Schwelle einer verschleierte Zukunft reiflich zu erwägen, sei es, daß sie dann mit der zu ersiehenden Hilfe einer göttlichen Fürsorge es mit ihm wagen, sei es, daß sie mit geheimer und löblicher Vorsicht handeln und mit vollkommener Freiheit ihrer werthen Person sich vor einem dunklen Schicksale bewahren wolle.

Es wird auch bezüglich der von Kuczynski aufgezeigten Bedürfnisse niemals möglich sein, in Wirklichkeit so billig einzukaufen, so daß man den Eindruck gewinnt, als ob versucht werde, mit diesen Berechnungen der Teuerung gleichsam auszuweichen.

Alle Indizes sind auf besondere Weise gemischt und schwer im einzelnen Haushalt zu gebrauchen. Die Calwerschen Ziffern mit ihren großen Lebensmittelmengen z. B. werden ungefähr den Aufwand eines gebunden schwer arbeitenden Mannes mit einer ebenso gesunden, tüchtig arbeitenden Frau und kräftigen Kindern einigermaßen spiegeln, während der Bureauarbeiter sich an diesen Fleischportionen vielleicht den Magen verderben würde. Diejenigen Messziffern aber, die sich auf Kalorien aufbauen, kommen vielleicht einem sehr knappen und dürftigen Haushalt nahe. So können diese Ziffern nur ungefähr die Richtung der Teuerung angeben und jede der verschiedenen Ermittlungen läßt andere Schlüsse zu. — Es sei nur noch darauf hingewiesen, daß die Großhandels- und Kleinhandelspreise eine wertvolle Ergänzung dieser Lebenshaltungsmessziffern sind, weil die Großhandelspreise in der Regel den Kleinhandelspreisen voraussehen. Oft gehen sie schon zurück, wenn die Kleinhandelspreise noch steigen, meist aber, besonders jetzt, ziehen sie verschärft an, noch ehe der einzelne Haushalt weiß, wie rapide die Preissteigerung sich fortsetzt. Daraus kann man nun entnehmen, wie sich die Arbeiterklasse bei ihren Lohnkämpfen verhalten will, daraus kann auch die Hausfrau erfahren, wie in manchen Zeiten trotz drückender Not es immer noch mehr geboten ist, sich einzuschränken und gut hauszuhalten, damit die fortwährende Welle nicht über ihren sorgenvollen Haushalt zusammenstößt.

### Die neuen Löhne der Landarbeiter.

Das Reichsschiedsgericht für die Regelung der Landarbeiterlöhne in der Provinz Schleswig-Holstein und Lübeck tagte am Sonnabend in Kiel und fällte den neuen Schiedspruch, der von beiden Parteien angenommen wurde und am 13. August in Kraft trat. Es erhalten als Gesamtlohn a) Deputatlandarbeiter (§§ 4 und 6, I) 5,50 Mk. wöchentlich. b) Ständige Feldarbeiter (§§ 5, Ia und 6, II) 24 Mk. wöchentlich. c) Unständige Feldarbeiter (§§ 5, Ib) 24,50 Mk. wöchentlich. d) Verheiratete weibliche Arbeitnehmer (§ 5, II) 5,50 Mk. wöchentlich. e) Weibsfrauen (§ 5, III) 16 Mk. täglich. Während der Meidzeit 20 Mk. täglich. Für jede Kuh mehr oder weniger als 15 Kühe werden 0,70 Mk. berechnet. Der Mindestlohn beträgt jedoch 8 Mk. f) Unverheiratete ständige Arbeiter- und Arbeiterinnen (Jahreslöhner) (§ 5, IV) Rechte: 1. bis 18 Jahre monatlich 410-560 Mk., 2. über 18 Jahre monatlich 560-675 Mk. Mädchen: 1. bis 18 Jahre monatlich 360-450 Mk., 2. über 18 Jahre monatlich 480-540 Mk. g) Wochenlöhner usw. (§ 5, V) 5 Mk. wöchentlich, bei ununterbrochener zweijähriger Tätigkeit in demselben Betriebe nach 0,20 Mk. mehr, also 5,20 Mk. h) Gutshandwerker und Gutsarbeiter (§ 5, VIIa und b) als Handwerkerzulage neben dem Grundlohn insgesamt 0,65 Mk. wöchentlich. i) Pferdepfleger (§ 5, VIIc) ohne Kost 5,50 Mk. täglich, mit Kost 4,70 Mk. täglich, mit Futtermeister ohne Kost 4,30 Mk. täglich, mit Futtermeister mit Kost 3,55 Mk. täglich usw.

Neue Lohnverhandlungen auf Grund des § 9 des Tarifvertrages können stattfinden, wenn die wöchentlichen Teuerungszahlen des statistischen Amtes der Stadt Kiel die seit dem 21. Juli d. J. eingetretene Teuerung um mehr als 48 v. H. überschreiten.

Die Gewerkschaft des Landarbeiterverbandes schreibt zu den Lohnverhandlungen: Wenn man jetzt in Betracht zieht, daß der Schiedspruch, welcher in Kiel am 20. Juli gefällig wurde, durchschnittlich die Löhne um 40 Prozent erhöhte und diesmal um 30 Prozent, so sind innerhalb der letzten vier Wochen die gesamten Barlöhne der Landarbeiter um 70 Prozent erhöht worden. Jedenfalls ist es als ein guter Erfolg für unsere Organisation zu verzeichnen.

Wir sehen nach wie vor mit unserem Landarbeitertarif in Schleswig-Holstein an erster Stelle in Deutschland. Es hielt gerade deswegen so schwer, den Lohn noch höher zu setzen, weil sämtliche Arbeitgebervertreter dies nachweisen konnten. Weitere Verhandlungen werden natürlich nur dann von Erfolg gekrönt sein,

kaum war der Brief abgelesen, so bereute Salomon Landolt, ihn geschrieben zu haben; denn der Inhalt war im Verlaufe des Schreibens ernster und sozusagen möglicher geworden, als er erst gedacht hatte, und im Grunde verhielt sich ja alles so, wie er schrieb, obgleich er guten Mutes in die Zukunft schaute. Aber jetzt war es zu spät, die Sache zu ändern, und schließlich empfand er doch wieder das Bedürfnis, Salomes wirkliche Zuneigung durch den Erfolg erweisen zu können.

Dieser blieb denn auch nicht aus. Sie hatte sofort, was sich zwischen ihr und Salomon ereignet, der Mutter gestanden; die Neugierde wurde mit dem Herrn Vater beraten und die Heirat bei den ungewissen Aussichten des allerbetheilten, aber auch ebenso unverständenen jungen Mannes als nicht wünschenswert, ja gefährlich erklärt; und als nun der Brief kam, riefen die Eltern: „Er hat recht, mehr als recht! Er sei gelobt für seine biedere Aufrichtigkeit!“

Die gute Salome, welcher ein sorgenvolles oder gar unglückseliges Leben unbedenkbar war, weinte einen Tag lang bittere Tränen und schrieb dann dem unbefangenen Prüfer ihres Herzens in einem kleinen Brieflein: es könne nicht sein! Er solle der Angelegenheit keine weitere Folge geben und ihr aber seine Freundschaft hemahren, wie sie auch die übrige ihm allezeit gerechtlich audien lassen werde in allerherzlichster Bereitwilligkeit.

In wenigen Wochen verlobte sie sich mit einem reichen Manne, dessen Verhältnisse und Temperamente über die Sicherheit einer wohlgegründeten Zukunft keinen Zweifel aufkommen ließen.

Da war Landolt einen halben Tag lang etwas bekümmert; dann schüttelte er den Verdruß von sich und hielt heiteren Angesichts dafür, er sei einer Gefahr entkommen.

### Hanswurstel.

Der Name derjenigen Liebchaft, welche er Hanswurstel nannte, darf unentzückt angeführt werden, da das Geschlecht ausgefallen ist. Sie führte den altentimlichen Taufnamen Figura und war eine Nichte des geistreichen Rats- und Reformationsherrn Leu, hieß also Figura Leu. Es war ein elementares Wesen, dessen goldblondes Kraushaar lag nur mit äußerster Anstrengung den Modestriuren anbequemen ließ und dem Perruquier des Hauses täglich den Krieg machte. Figura Leu lebte fast nur vom Tanzen und Springen und von einer Anzahl Späße, die sie mit und ohne Zufuhr zum besten gab. Nur um die Zeit der Neumondes war sie etwas stiller; ihre Augen, in denen die Wäse auf dem Grunde lagen, glühten dann einem bläulichen Wasser, in welchem die Silberfische unruhig sich unten hatten und höchstens einmal emporzuschwammen, wenn etwa eine Wäse zu nahe an den Spiegel freit.

Sonst aber begann ihr Vergnügen schon mit der Sonntagsfrühe. Als Mitglied der Reformationskammer, das heißt der Be-

wenn sich die Kollegen nach wie vor fest um die Organisation schären.

Der Schiedspruch wird sofort in Druck gegeben und ist von den Kreisleitern sowie von der Gewerkschaft für 2 Mk. das Stück zu beziehen.

\*

### Gleichberechtigung deutscher Schiffe in finnländischen Häfen.

Nach Mitteilung der Nordischen Gesellschaft Lübeck ist bezüglich der Behandlung deutscher Schiffe und ihrer Ladung in finnländischen Häfen folgende Verordnung erlassen: Deutsche Fahrzeuge und deren Ladungen sollen bezüglich der dem Staat zu fallenden Abgaben und Spejen sowie bezüglich der Kai- und Hafenanlagen vollkommen mit finnländischen Schiffen und deren Ladungen gleichgestellt werden. Auch sollen sie hinsichtlich anderer Abgaben oder Belastungen, Aus- und Einkartierung sowie überhaupt aller Formalitäten oder sonstigen Bestimmungen, denen sie in genannter Hinsicht unterworfen werden können, nicht schlechter behandelt werden als Fahrzeuge oder Ladungen, welche irgend einer anderen Nation angehören. Diese Bestimmungen treffen jedoch nicht zu 1. auf die Vorzüge der einheimischen Fischerei, 2. auf die Küstenhaffahrt, 3. auf einen Teil der Schifffahrt zwischen Finnland und Schweden. — Wenn irgend einer dritten Macht weitergehende Rechte bewilligt werden, sollen diese Rechte ohne weiteres deutschen Fahrzeugen und ihrer Ladung zugute kommen. — Diese Verordnung hat Gültigkeit bis das zwischen Finnland und Deutschland in Berlin am 21. April 1922 unterzeichnete Abkommen in Kraft tritt. Dieses Abkommen hat jetzt die finnische Regierung dem dortigen Reichstag zur Ratifizierung vorgelegt. Es betrifft hauptsächlich: Entschädigungen bezw. Rückgabe von Fahrzeugen, Schadenersatz für Zivilschäden, Regelung betr. Handelsreisende, Schiffsabgaben und sonstige Schiffsverkehrsbehandlung, Gleichstellung im Eigenschiffsverkehr und Behandlung von Transfgütern, Richtlinien für den kontinentalen Verkehr. — Ueber den Fremdenverkehr in Helsinki liegen folgende Zahlen vor: Schweden 1727, Rußland 1332, Deutsche 732, Esten 481, Dänen 295, Polen 255 usw. Die Engländer stehen mit 125 an achter, die Amerikaner mit 65 an zwölfter Stelle, die Franzosen mit 39 erst an 16. Stelle.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Lübeck hatte am 1. August 1922: 43 022 Mitglieder gegen 41 786 im Jahre 1921. Auf Männer entfielen: 25 435 (1921: 24 732), auf Frauen 17 587 (1921: 17 054). Arbeitsunfähig krank waren im letzten Juli: Männer 503 (1921: 571) und Frauen 767 (1921: 713). Ausweisung für Familienangehörige zur Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung wurden im Juli: 3302 (1921: 3368) erteilt. Sterbepengel wurde im Juli für Mitglieder in 31 Fällen, für Angehörige in 31 Fällen gewährt. Uebertretungen arbeitsunfähiger Mitglieder gegen die jahungsmäßigen Verhaltensvorschriften waren in 27 Fällen mit Strafe zu belegen. Die freiwilligen Kassenbeiträge werden von Montag bis Donnerstag jeder Woche entgegengenommen.

Schnellzüge von und nach dem Kriege. Die Reisegeschwindigkeit deutscher Schnellzüge betrug vor dem Kriege 1913 zwischen Berlin und Hamburg 89 Km., war 1919 auf 82 Km. zurückgegangen, beträgt jetzt 64 Km. Zwischen Berlin und Breslau sind die drei Zahlen 78, 56 und 57, Berlin und Königsberg 76, 52, 55, 49, Frankfurt und Basel 72, 51, 54, München und Frankfurt 73, 42, 49, Basel und Frankfurt 72, 51, 52, Breslau und Dresden 70, 55, 55, München und Stuttgart 65, 50, 51 Km. Im Ausland fuhr man 1913 von Paris nach Calais 91,7 Km., jetzt 83,3, Paris nach Bordeaux 80,2, jetzt 65 Km., Paris-Lyon 73,3 und 64,8 Km., London-Liverpool 75,6 und 65, Rom-Genoa 51,2 und 49,9 Km., Rom-Bologna 51,1 und 50,3 Km. Die größten Geschwindigkeiten sind also noch nirgends wieder eingetroffen.

Die Kernpreiszulagen nach dem Auslande sind wie folgt erhöht worden: Dänemark: Grenzzone 240 Mk., Zone 1 600 Mk., Zone 2 720 Mk., Zone 3 840 Mk. Niederlande: Grenzzone 120 Mk., Zone 1 260 Mk., Zone 2 360 Mk., Zone 3 460 Mk., Zone 4 560 Mk. Schweiz: Grenzzone A 60 Mk., Grenzzone B 120 Mk., Zone 1 240 Mk., Zone 2 320 Mk., Zone 3 420 Mk., Zone 4 500 Mk., Zone 5 580 Mk. Belgien: von Hamburg nach Lüttich 280 Mk., von Hamburg nach Brüssel und Antwerpen 380 Mk. Italien: von Hamburg nach Mailand 880 Mk., von

härde, welche über die Religions- und Sittenerbesserung zu wachen hatte, lag ihrem Anteil ob, denjenigen Einwohnern, die an einem Sonntag aus den Toren gehen wollten, die Erlaubnis, mittels einer Marke zu erteilen, welche sie den Vorwachen abgeben mußten. Denn allen anderen war das Verlassen der Stadt an Tagen des Gottesdienstes durch geschärfte Sittenmandate verboten. Ueber diese Funktion machte sich der aufgeklärte Herr heimlich sehr lustig, wenn sie ihn nicht allzusehr belästigte; denn an manchen Sonntagen erschienen an die hundert Personen, die unter den verschiedensten Vorwänden ins Freie zu gelangen suchten. Noch mehr aber belustigte sich daran die Jungfrau Figura, welche die Bittsteller auf der geräumten Hausflur vorläufig einteilte und ausstellte je nach der Art ihrer Begründung und je dann Klassenweise in das Rabinett des Reformationsherrn führte. Diese Klassen waren jedoch nicht nach den vorgegebenen, sondern nach den wirklichen Gründen gebildet, die sie den Leuten am Gesicht abschah. So stellte sie untrüglich die Lehrburschen, Handwerker-Gesellen und Dienstmägde zusammen, die einen entfernten Kirchweih- und Erntetanz aufsuchen wollten, unter dem Vorwande, sie müßten für die kranken Meisterleute zu einem auswärtigen Doktor gehen. Diese trugen alle zum Wahrzeichen ein leeres Arzneiglas, einen Salbentopf, eine Pflanzenschale oder gar ein Gläslein mit Wasser bei sich und hielten alle solche Gegenstände auf Geheiß des lustigen Jungtraulens sorgfältig in der Hand, wenn sie vorgelesen wurden. Dann kam die Schar von beschiedenen Männern, welche ihre bürgerlichen Privilegien genießend, an stillen Wasserläufen zu fischen wünschten und schon die Schachteln voll Regenwürmer in der Tasche führten. Diese wandten hundert Geschäfte vor, wie Rindestausen, Erhebung von Erbschaften, Bestätigung eines Häuptlein Viehs und dergleichen. Hiernach folgten bedenklichere Gesellen, bekannte Debauchierer, die in abgelegenen Landwinkeln einer Spielerhande, im besten Falle einem Kegelschieben oder einer Zechergesellschaft zutrueten; endlich kamen noch die Verlehten, die in Ehren aus dem Mauern strebten, um Blümlin zu pflücken und die Kinder der Waldbäume mit ihren Taschenmessern zu beschädigen.

Alle diese Klassen ordnete sie mit Sachkenntnis, daß er ohne langen Zeitverlust diejenige Anzahl, die er nach humaner Ration für einmal hinauslassen wollte, abändernd und die übrigen zurückweisen konnte, damit nicht ein zu großer Haufen aus den Toren laufe.

Salomon Landolt hört: von der stilligen Musterung, welche Figura Leu jeden Sonntag morgen abhielt. Es gelieferte ihn, das Abenteuer selbst zu bestehen; daher bog er sich, obgleich er, als Offizier auch sonst an den Toren überall aus- und eingehen konnte, einmals zu Pferde vor das Leu'sche Haus und trat gefürchtete und gespart auf die Hausflur, wo die wunderliche Aufstellung der Wanderküster in der Tat eben beendet worden.

(Fortsetzung folgt.)







**Mörder Alkohol.** Aus Thum in Bayern wird berichtet: Der 49jährige Sohn der Witwe des Bezirksarztes Ebersberger verlor seine Mutter schwer mit einem Messer, als diese ihm Vorwürfe wegen seiner Trunksucht machte. Seinem herbeieilenden Bruder brachte er einen Messerstoß in die Lunge bei. Er wurde schließlich von einem zweiten Bruder durch einen Revolverstoß getötet.

## Genossenschaften.

**Betriebsräte und Genossenschaften.** Vorstand und Aufsichtsrat der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hatten beschlossen, dem Genossenschaftsrat vorzuschlagen, bei der Herbstgeneralversammlung die notwendige Erhöhung des Geschäftsanteils auf 1500 Mk. zu beantragen. In der Versammlung wandte sich ein dem Aufsichtsrat angehörendes Betriebsratsmitglied gegen den Vorschlag und trat für nur 750 Mk. ein. Hiergegen wendet sich mit Schärfe der Aufsichtsratsvorsitzende Paul Vange, der u. a. bemerkt: „Der Arbeiter zahlt heute im Vergleich zur Vorkriegszeit an seine Partei einen Beitrag, der ungefähr das 40fache ausmacht; er zahlt an seine Gewerkschaft einen Beitrag, der vielfach sogar das 50fache übersteigt. Der Bezugspreis der Arbeiter-

zeitungen ist auf das 70fache und das 90fache gestiegen. (Für Lübeck treffen die Angaben Langes keineswegs zu. Hier ist der Parteibeitrag nur um das 13fache und der Bezugspreis des „Volksboten“ um das 45fache gestiegen. D. Red.) Wenn unter diesen Umständen der Betriebsrat einer Konsumgenossenschaft noch nicht eingesehen hat, daß auch deren Geschäftsanteile eine angemessene Steigerung erfahren müssen, so ist er offenbar selbst nicht auf der Höhe. Dabei ist noch zu beachten, daß der Arbeiter die erhöhten Beiträge für Partei, Gewerkschaft usw. tatsächlich selbst zahlen muß, wogegen bei den Konsumgenossenschaften ein wesentlicher Teil des Geschäftsanteils nicht gezahlt, sondern eben von der Genossenschaft für das einzelne Mitglied erübrigt wird.

## Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)  
**Lehrerzuzufüsse für Kriegssopfer.**  
 In letzter Zeit ist sehr viel über die Lehrerzuzufüsse der Kriegssopfer geschrieben worden. Die Auffassung in der Deffen-

lichkeit ist so, als würden alle Versorgungsberechtigten, die eine Rente beziehen, auch den Lehrerzuzufuß erhalten. Dem ist aber nicht so, sondern nur denjenigen, die 50 Prozent und mehr an ihrer Gesundheit Schaden erlitten haben und deren Arbeitseinkommen 3000 Mark im Monat nicht übersteigt, kann der Zuzufuß gezahlt werden; alle anderen werden nicht berücksichtigt. Die ganze Versorgungsangelegenheit hier zu kritisieren, würde zu weit gehen. Ein Beispiel wird zeigen, welcher Wertentwertungsbeitrag überhaupt noch Anspruch auf Rente hat. Ein Versorgungsberechtigter, einerlei welchen Prozentsatz er von seiner Gesundheit geopfert hat, der Familienvater von drei Kindern ist und 45 000 Mk. Jahreseinkommen hat, bekommt keine Rente mehr, weil nach dem Reichsversorgungsgesetz bei solchem Einkommen die Rente zu ruhen hat. Ein Teil der Rente wird nur dann gezahlt werden müssen, wenn das Jahreseinkommen unter 45 000 Mark steht. Bei ruhiger Überlegung wird jeder rechtbedenkende Mensch zu der Überzeugung kommen, daß mit solchem Einkommen nicht viel anzufangen ist. Die Rentenversorgung muß weit aufgehoben werden, wenn nicht die vielen Menschen, die für die Allgemeinheit Opfer gebracht haben, am Hungertode nagen sollen. Es ist Pflicht der gesamten Bevölkerung, für die Krüppel und Waisen einzutreten. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Das haben im großen Maße viele Arbeiter, Betriebsräte und Arbeiterführer bewiesen. Dafür gebührt ihnen Dank. — G.

## Amlicher Teil.

### Bekanntmachung,

betreffend die Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.

Veröffentlicht am 15. August 1922.

In Ausführung des § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 und des § 2 des Versicherungsgefetzes für Angehörige vom 20. Dezember 1911 wird der Wert der Sachbezüge mit Wirkung vom 15. August 1922 ab wie folgt festgesetzt:

- A. Stadt und Vorstädte** (einschließlich Eingemeindungsgebiet).
- I. für unverheiratete Angestellte in gehobener Stellung (Betriebsbeamte, Werkmeister, Handlungsgehilfen, Hausdamen):
    - Beföstigung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung . . . . . 18000 M.
  - II. für sonstige Angestellte und für Arbeiter:
    - 1. Beföstigung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung . . . . . 12000 M.
    - 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung . . . . . 4200
  - III. für die im Eingemeindungsgebiet in der Landwirtschaft beschäftigten Personen gelten die Werte unter B.

### B. Landgebiet.

I. für landwirtschaftliche Betriebsbeamte und Angestellte in gehobener Stellung (Werkmeister, Erzieher, Handlungsgehilfen, Hausdamen und dergl.):

1. unverheiratete:
  - a) Beföstigung . . . . . 10800 M.
  - b) Wohnung . . . . . 900
  - c) Heizung . . . . . 900
  - d) Beleuchtung . . . . . 300
  - e) Reinigung der Wäsche . . . . . 600
  - f) Beföstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Wäsche . . . . . 18500
  - g) Kleidung . . . . . 7200
2. verheiratete:
  - a) Beföstigung für sich und ihre Familie . . . . . 18000
  - b) Wohnung für sich und ihre Familie . . . . . 1800
  - c) Heizung für sich und ihre Familie . . . . . 2100
  - d) Beleuchtung für sich und ihre Familie . . . . . 600
  - e) Reinigung der Wäsche für sich und ihre Familie . . . . . 1500
  - f) Beföstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Wäsche für sich und ihre Familie . . . . . 24000

Die Festsetzung unter a) gilt für eine Familie, bestehend aus 4 Köpfen; für jedes weitere Familienmitglied sind 4500 M. mehr zu rechnen.

II. für landwirtschaftliche Facharbeiter und Angestellte in nicht gehobener Stellung:

1. unverheiratete:
    - a) Beföstigung . . . . . 9000 M.
    - b) Wohnung . . . . . 600
    - c) Heizung . . . . . 300
    - d) Beleuchtung . . . . . 300
    - e) Reinigung der Wäsche . . . . . 600
    - f) Beföstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Wäsche . . . . . 10800
    - g) Kleidung . . . . . 6000
  2. verheiratete:
    - a) Beföstigung für sich und ihre Familie . . . . . 18200
    - b) Wohnung für sich und ihre Familie . . . . . 1850
    - c) Heizung für sich und ihre Familie . . . . . 1800
    - d) Beleuchtung für sich und ihre Familie . . . . . 600
    - e) Reinigung der Wäsche für sich und ihre Familie . . . . . 1050
    - f) Beföstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Wäsche für sich und ihre Familie . . . . . 18000
- Die Festsetzung unter a) gilt für eine Familie, bestehend aus 4 Köpfen; für jedes weitere Familienmitglied sind 3600 M. mehr zu rechnen.
1. unverheiratete:
    - a) Beföstigung . . . . . 7200 M.
    - b) Wohnung . . . . . 600
    - c) Heizung . . . . . 800
    - d) Beleuchtung . . . . . 300
    - e) Reinigung der Wäsche . . . . . 600
    - f) Beföstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Reinigung der Wäsche . . . . . 9000
  2. verheiratete:
    - a) Wohnung . . . . . 1200
    - b) Heizung . . . . . 1800
    - c) Beleuchtung . . . . . 600

IV. für I—III gemeinsam:

1. Acker- u. Gartenland für das Acker . . . . . 60 M.
  2. Weide und Winterfutter für eine Kuh . . . . . 9000
  3. Lieferung eines Ferkels . . . . . 800
  4. 1 Zentner Getreide . . . . . 640
- Der Wert des Deputats wird unter Zugrundelegung von 2880 Pflichtarbeitsstunden auf 12.— M. für die Arbeitsstunde festgesetzt.
- C. Für in der Seeschifffahrt beschäftigte Personen.**
- Beföstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung:
1. für in der Großschifffahrt beschäftigte Kapitäne, nautische und technische Schiffsoffiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Mitglieder der Besatzung . . . . . 45 M. für den Tag
  2. für alle übrigen Personen 40
- Im übrigen wird der Wert der Sachbezüge im einzelnen Falle durch das Versicherungsamt festgesetzt.
- Lübeck, den 14. August 1922. (5618)

Das Stadt- u. Landamt. Das Versicherungsamt.

## Bekanntmachung

betreffend die Neufestsetzung des Geldwertes der Natural- und Sachbezüge für den Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Auf Grund des § 2 der Durchführungsbestimmungen vom 3. Dezember 1921 zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 wird der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn für den Bezirk der Finanzämter Lübeck und Gutin mit Wirkung vom 18. August 1922 ab wie folgt festgesetzt.

(Für Arbeitnehmer, die nachstehend nicht mit aufgeführt sind, wird die Festsetzung für Einzelfälle den Finanzämtern übertragen.)

- A. in Stadtgebieten: Geldwert für 1 Tag**
1. Bei Angestellten in gehobener Stellung, Betriebsbeamten, Werkmeistern, Handlungs- u. Gewerbegehilfen, Hausdamen, Hauslehrer, Erziehern, Anwalts- und Krankenhauspersonal in leitend. Stellungen und wirtschaftlich Gleichenstellen:
    - a) für freie Station eininkl. Wohnung, voller Beföstigung, Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung . . . . . 42.—
    - b) für volle Beföstigung, jedoch außer Wohnung, Heizung, Licht . . . . . 30.—
    - c) für Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung . . . . . 12.—
  2. Bei Angestellten in Handels- und Gewerbebetrieben aller Art in nicht gehobenen Stellungen, sowie bei Hausangestellten in nicht gehobenen Stellungen:
    - a) für freie Station, eininkl. Wohnung, voller Beföstigung, Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung . . . . . 32.—
    - b) für volle Beföstigung, außer Wohnung, Heizung, Licht und Wäsche . . . . . 24.—
    - c) für Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Wäschereinigung . . . . . 9.—
  3. Bei Ärzten und leitenden Oberschweftern an Krankenhäusern . . . . . 48.—

### B. Seeschifffahrt:

- a) bei den in der Großschifffahrt beschäftigten Kapitänen, nautischen und technischen Offizieren und im Range solcher stehenden Personen . . . . . 45.—
- b) bei allen übrigen Mitgliedern der Besatzung . . . . . 40.—

### C. Landwirtschaftliche Angestellte:

1. Bei unverheirateten landwirtschaftlichen Angestellten in gehobenen Stellungen:
    - a) für volle Beföstigung . . . . . 37.—
    - b) für volle Beföstigung, außer Wohnung, Heizung, Licht und Wäschereinigung . . . . . 30.—
    - c) Wohnung . . . . . 2.—
    - d) Heizung . . . . . 2.—
    - e) Licht . . . . . 1,50
    - f) Wäschereinigen . . . . . 1,50
  2. Bei verheirateten Angestellten in gehobener Stellung (unter Zugrundelegung einer Kopfhalt von vier Familienmitgliedern):
    - a) für volle freie Station . . . . . 66.—
    - b) für volle Beföstigung, außer Wohnung, Heizung, Licht und Wäsche . . . . . 50.—
    - c) für Wohnung . . . . . 5.—
    - d) für Heizung . . . . . 5.—
    - e) für Beleuchtung . . . . . 1,50
    - f) für Wäschereinigung . . . . . 3,50
- für jedes weitere Familienmitglied reut zu dem Betrage von M. 66.— ein Betrag von je M. 15.—

3. Bei landwirtschaftlichen Facharbeitern und bei Angestellten in nicht gehobener Stellung:

- I. unverheirateten:
    - a) für freie Station . . . . . 30.—
    - b) für volle Beföstigung, außer Wohnung, Heizung, Licht und Wäsche . . . . . 25.—
    - c) für Wohnung, Heizung, Licht und Wäsche . . . . . 1,50
    - d) für Feuerung . . . . . 1.—
    - e) für Licht . . . . . 1.—
    - f) für Wäschereinigung . . . . . 1,50
  - II. verheirateten in nicht gehob. Stellung (unter Zugrundelegung einer Kopfhalt von vier Familienmitgliedern):
    - a) für freie Station . . . . . 50.—
    - b) für volle Beföstigung, außer Wohnung, Heizung, Licht und Wäsche . . . . . 37.—
    - c) für Wohnung . . . . . 3.—
    - d) für Feuerung . . . . . 5.—
    - e) für Licht . . . . . 1,50
    - f) für Wäschereinigung . . . . . 3,50
- für jedes weitere Familienmitglied reut zu dem Betrage von M. 50.— ein Betrag von je M. 10.—

Wo freie Berufskleidung gewährt wird, tritt hierzu für Kleidung bei I. und II. und 3. I und II ein Betrag von . . . . . 72.—

4. Bei landwirtschaftlichen Arbeitern einschließlich der Hausangestellten:

- I. unverheirateten:
  - a) für freie Station . . . . . 27.—
  - b) für volle Beföstigung, außer Wohnung, Heizung, Licht und Wäsche . . . . . 21.—
  - c) für Wohnung . . . . . 1,50
  - d) für Feuerung . . . . . 1,50
  - e) für Licht . . . . . 1.—
  - f) für Wäschereinigung . . . . . 2.—
- II. verheirateten, bei 4 Familienmitgliedern:
  - a) für freie Station . . . . . 50.—
  - b) für volle Beföstigung . . . . . 37.—
  - c) für Wohnung . . . . . 3.—
  - d) für Feuerung . . . . . 5.—
  - e) für Beleuchtung . . . . . 1,50
  - f) für Wäschereinigung . . . . . 3,50

5. Für tarifmäßige Deputatsleistungen sind folgende Sätze dem Steuerabzug zu Grunde zu legen:

1. für Wohnung . . . . . 600.—
2. für Ackerland und Garten . . . . . 2400.—
3. für Feuerung . . . . . 1500.—
4. für Weide und Winterfutter für 1) Kuh oder wahlweise 2) Lieferung von 1095 Litern Milch à M. 3,50 . . . . . 9307,50
5. Lieferung eines Ferkels . . . . . 800.—
6. für Getreide: 20 Ztr. à M. 345.— (Umlagepreis) . . . . . 7 900.—
7. 10 Ztr. à M. 1200.— . . . . . 12 000.—

Gesamtsumme M. 34 507.—

Unter Umrechnung auf eine Arbeitsstunde bei 2880 Pflichtarbeitsstunden wird der Wert des Deputats festgesetzt auf M. 12.— für jede Arbeitsstunde.

6. Sofern außerhalb der pflichtmäßigen Deputatsleistungen gewährt, werden bewertet:

1. 1 Ztr. Stroh zur Streu für Ziege oder Schwein mit . . . . . 150.—
2. Bestellung von 1 Morgen Land . . . . . 500.—
3. Weide für 1 Kuh . . . . . 1 000.—
4. 1 Fuder Heu (15 Ztr.) . . . . . 3 000.—
5. 1 Schlachtschwein . . . . . 20 000.—

Lübeck, den 11. August 1922. (5621)

Das Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck. Abteilung Ia für Besitz- und Verkehrskennern. (gez.) Dr. Magnus.

## Handelsregister.

Am 12. August 1922 ist eingetragen 1. bei der Firma Direction der Disconto-Gesellschaft, Filiale Lübeck, Lübeck: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli 1922 ist der Artikel 1 des Gesellschaftsvertrages dahin geändert, daß ferner der Bankier Dr. Franz Anton Boner persönlich haltender Gesellschafter ist; der Artikel 40 der Satzung ist gestrichelt; 2. bei der Firma Hansa-Meiserei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. Oktober 1921 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert und in neuer Fassung festgestellt worden; 3. bei der Firma Johannes Fr. J. Möller, Kommissions- und Agenturgeschäft, Lübeck: Die Firma ist geändert in „Johannes Fr. J. Möller, Schiffsmakler, Verfrachtung- und Reedereigeschäft, Lübeck“; 4. bei der Firma Lübecker Metallwarenfabrik Otto Gatermann, Lübeck: Die Firma ist erloschen.

Lübeck, im August 1922. (5630)

Das Amtsgericht, Abt. II.

Der unterm 1. März 1922 gegen den Carl Franz Joseph Müller, geb. am 25. Dezember 1882 zu Wretten erlassene Steckbrief ist erloscht.

Lübeck, den 12. August 1922. (5613)

Die Staatsanwaltschaft.

Die Bekanntmachung des Gesundheitsamtes vom 12. Mai 1922, betreffend Krankenfürsorge auf Kaufschiffen wird aufgehoben.

Lübeck, den 12. August 1922. (5646)

Das Gesundheitsamt.

## Bekanntmachung.

Zu Gemeindevorstehern bezw. Stellvertretern in folgenden Landgemeinden sind die nachbenannten gewählt und behördlich verpflichtet worden:

**St. Schreiftaten:** Erbdächter Johann Heinrich Steffen (Stellv. Rätter Hans Joachim Friedrich Lucas);

**Zwendorf:** Landwirt Ernst Ludwig Albert Ködger (Stellv. Landwirt Hugo Albert Bentzien).

Weitere Bekanntmachung folgt.

Lübeck, 14. August 1922. (5624)

## Das Stadt- und Landamt.

Am Dienstag, dem 15. August 1922, vor-mittags 11 Uhr, wird der Kapitän J. P. Paulsen vom Motorschiff „Söbba“ wegen seiner Reife von Walfom auf hier im Gerichtshaus, Zimmer 5, Verklarung ablegen.

Lübeck, den 14. August 1922.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung II. (5623)

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 26. Juni 1922 ist der Schmied Helmuth Paul Friedrich Welher in Lübeck wegen Trunksucht entmündigt.

Lübeck, 14. August 1922. (5631)

Das Amtsgericht, Abt. 8.

## Anzeigepflichtige Krankheiten im Monat Juli 1922.

Nach den ärztlichen Meldungen.

| Datum     | Diphtherie | Masern | Scharlach | Typhus | Mehr | Wochenstieber |
|-----------|------------|--------|-----------|--------|------|---------------|
| 1.—10.    | 4          | —      | 1         | 28     | —    | 1             |
| 11.—20.   | 2          | —      | 1         | 15     | —    | —             |
| 21.—31.   | 1          | 1      | 2         | 3      | —    | —             |
| Summa     | 7          | 1      | 4         | 47     | —    | 1             |
| gestorben | —          | —      | —         | 5      | —    | —             |

Lübeck, den 1. August 1922. (5645)

Das Gesundheitsamt.

## Anzeigepflichtige Krankheiten im Monat Juni 1922.

Nach den ärztlichen Meldungen.

| Datum     | Diphtherie | Masern | Scharlach | Typhus | Mehr | Wochenstieber |
|-----------|------------|--------|-----------|--------|------|---------------|
| 1.—10.    | 1          | —      | 1         | 1      | —    | —             |
| 11.—20.   | 1          | —      | 2         | 1      | —    | 2             |
| 21.—30.   | 8          | 2      | 3         | 3      | —    | 1             |
| Summe     | 10         | 2      | 6         | 5      | —    | 3             |
| gestorben | 1          | —      | —         | —      | —    | 2             |

Lübeck, den 1. Juli 1922. (5644)

Das Gesundheitsamt.

## Landesvorstand.

Entin, den 14. August 1922.

Mit Wirkung vom 18. August d. Js. gelten folgende Höchstpreise:

**A. für Kartennmehl:**

- a) Grobmehl für 100 kg im Großhandel 1386.— M.
- b) Weizenmehl 70prozentiger Ausmahlung zur Herstellung von Krankengebäck bis 100 kg im Großhandel 3100.—

**B. für Brot:**

- a) Schwarzbrot im Gewicht von 2000 gr 29.— M.
- b) Krankendrot . . . . . 1500 gr 32.—
- c) . . . . . 750 gr 18.—

Willms.

## Nichtamtlicher Teil.

**Verband d. Lithographen Steindruckers und verw. Berufe.** Zahnstelle Lübeck.

Am Montag starb unser lieber Kollege, der Steindrucker **Carl Reiter**. Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten. (5648)

Beerdigung von der Burgtor-Kapelle am Donnerstag 9½ Uhr. Die Ortsverwaltung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Beimgange unserer lieben Mutter, sowie Herrn Pastor Lahusen für seine trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank. (5648)

Im Namen der Hinterbliebenen **K. Heiser. F. Heiser.**

**Alleinmädchen** Kinderlieb, f. Haush. m. e. 2jähr. Kind gef. (5650) Frau Dr. Plett, Fris-Reuterstr. 21, Lübeck.



**Bekleidung**

**Törber & Goßmann**  
Feine Maßschneiderei.  
Fernruf 2119.  
Mühlenstraße 82.

**J. H. Pein** Markt 10/12.  
Breite Straße 64/68.  
Beste Bezugsquelle für Manufakturwaren, Betten,  
Bettfedern, Herren- und Knaben-Garderobe,  
Arbeits- und Berufskleidung.

**Arbeiter!** Arbeitshosen, Kajen, Herren-  
u. Jünger-Anzüge kauft man  
am besten bei **O. Peter**, Glockengießerstr. 31.

**F. A. Müller** Leinen - Wäsche  
Betten  
Braut- und Kinder-Ausstattungen.

**Heinrich Waller** Breite  
Straße 60  
Herrenartikel, Wäsche, Krawatten, Handschuhe,  
Hüte.

**Ernst Wehde** Herrenartikel.  
Beckergrube 33.

**Hut-Richter** Breite Straße 20  
Hützstraße 44.  
Fernruf 8449. Größte Auswahl. Billigste Preise.



Lübeck  
Mühlenstraße 84.

Reserviert für  
**Franzen & Co.** Holstenstr. 21.  
Herrenartikel.

**J. H. Evers** Tuchhandlung.  
Beste Bezugsquelle  
für Tuche, Anzugstoffe, Paletot- u. Hosenstoffe.  
Lieferung auch durch sämtliche Schneider-  
meister.

**Berta Döhrmann Nchf.**  
Holstenstraße 18/15.  
Spezialhaus für Putz und Modewaren.

**Emma Rösch** Modeschau  
Johannisstraße.  
Sämtliche Neuheiten in hellen Hüten sind ein-  
getroffen.

**D. Wagner** Damen- u. Kinderputz  
Holstenstraße 8.

**Carl Ritter** gegründet 1801.  
Spezialhaus f. Besatz-  
artikel. Fernruf 8873. Breite Straße 26.

**Handarbeiten** modern, geschmackvoll  
und preiswert kaufen Sie im Handarbeitgeschäft  
**Ritz**. Fernruf 8553. Obere Wahnstraße 1.

**Richard Haase** Breite  
Straße 37.  
Fernruf 2890. Pelzwaren.

**Gebr. Hirschfeld** Breite Str. 89/91  
Telephon 106.  
Modehaus für Damen- und Kinderkonfektion.

**Struve & Baumeister**  
Damenkonfektion und Kleiderstoffe, Manufaktur-  
waren. Breite Straße 55.

**August Haerder & Co.**  
Lübeck. Damen- und Herren-Bekleidung.  
Seiden- und Kleiderstoffe. Baumwollwaren.

**Joh. Holst** Inh. **A. Lüders**  
Hützstraße 55. Manufaktur- und Kurzwaren.

**Karl Zegelin** Johannisstraße 11.  
Unterzeuge u. Strumpf-  
waren. Knabenanzüge usw.

**Friedrich Renner**, Hützstraße 49. Fernruf 2962.  
Feine Herren-Maß-Schneiderei. Lager in- und  
ausländischer Stoffe.

**W. Ramm** Johannisstraße 16.  
Korsets jeder Art.

**C. G. Torkuhl** Fünfhausen 12. Wäsche-  
aussteuer. Herr.-Artikel.

**Favorit**, Inh. A. Klaus  
jetzt Riebrook 7. Schnei-  
derei, Reinig., Färberei,  
Stoßerei z. angem. Preis.  
Annahme v. Auftrag. Jo-  
hannisstr. 7, I. Mühlbad.

**Karl Frosch**, Aegi-  
dienststr. 63. An- u. Ver-  
kauf Kleiderg., Fußz.,  
Wäsche und Bettzeug.

**J. U. Kröger** Gegr. 1782.  
Fernruf 1.  
Travemünde, Torstraße 1. Kolonialwaren, Brenn-  
materialien.

**J. Rickman**, Travemünde  
Fernruf 111. Kurgartenstraße 89/71.  
Kolonialwaren. Brennmaterialien.

**Otto Longuet** Übernahme v.  
Fakultäten  
jeder Art. Fernruf 8945. Dankwartstraße 15/19.

**Geschäftliche Rundschau**  
und  
**Zeitung-Dauer-Fahrplan**

**Bruno Soltmann** Fleischhauerstr. 31. Kon-  
ditorei u. Kuchenbäckerei.

**Ernst Vogt** Große  
Burgstraße 59. Kolonial-  
waren. Spirituosen.

**Möbel und  
Dekoration**  
**F. Kloetzer**,  
Königsstraße 65/67.  
Möbel u. Dekorationen.

**Ludwig Möller** Mühlen-  
straße 45.  
Kunsthandlung, Kunstausstellung, Rahmenfabrik.

**Boldts Möbellager**  
Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen-  
einrichtungen. Fischergrube 25/27.

**Gebrüder Heick**  
Lübeck, Sandstr. 7. Fernsprecher 851. Gegr. 1876.  
Tapeten- und Teppichgeschäft. Spezialhaus für  
Innendekoration.

**Johann Pamperin**  
Inh. Hermann Bützow. Moderne Inneneinrich-  
tungen. Lübeck, Fernspr. 8633, Mühlenstr. 47.

**Rehm**, Beckergrube  
18.  
Fernsprecher 8601.

**Lübecker Stahlfeder-  
Matratzen-Fabrik** Inh.  
Carl Mühlke jr.  
Fernruf 3282. Hundestraße 54.

**Friedr. Matz** Inh. **Paul  
Engelbrecht**.  
Tapeten- und Teppich-Lager. Innendekoration.  
Lübeck, Breite Straße 14. Fernsprecher 9076.  
Gegründet 1808.

**Carl Folkers** Wohnungs-  
Ausstattungs-geschäft.  
Marlesgrube 23/25 und 28/32. Fernruf 2734.

**Eugen Zangerl Tapetenlager**  
Breite Straße 53, I.

**Karl A. F. Westphal**  
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-  
stoffe usw. Untertrave 114/15, L, Ecke Holstenstr.

**Carl Folkers** Wohnungs-  
Ausstattungs-geschäft.  
Marlesgrube 23/25 und 28/32. Fernruf 2734.

**Karl A. F. Westphal**  
Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Möbel-  
stoffe usw. Untertrave 114/15, L, Ecke Holstenstr.

**Lübeck-Büchener-Eisenbahn-  
Gesellschaft**

**Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.**

| Hamburg |         |        |         | Büchen |        |        |         | Eutin  |       |        |            | Travemünde |            |  |  |
|---------|---------|--------|---------|--------|--------|--------|---------|--------|-------|--------|------------|------------|------------|--|--|
| Lübeck  | Hamburg | Lübeck | Hamburg | Lübeck | Büchen | Lübeck | Hamburg | Lübeck | Eutin | Lübeck | Travemünde | Hamburg    | Travemünde |  |  |
| 5:45    | 7:30    | 5:00   | 7:00    | 8:00   | 9:12   | 6:34   | 7:43    | 7:25   | 9:12  | 5:21   | 6:01       | 6:11       | 6:32       |  |  |
| 7:40    | 9:00    | 7:00   | 8:44    | 1:30   | 2:47   | 11:45  | 1:00    | 9:47   | 10:45 | 8:08   | 9:18       | 8:15       | 9:00       |  |  |
| 7:47    | 9:21    | 7:50   | 8:45    | 4:13   | 5:30   | 6:37   | 4:42    | 12:13  | 1:00  | 12:24  | 1:21       | 9:00       | 9:27       |  |  |
| 9:20    | 10:28   | 8:20   | 9:21    | 9:35   | 10:28  | 7:22   | 8:40    | 1:40   | 2:25  | 3:35   | 4:12       | 9:27       | 9:54       |  |  |
| 11:05   | 12:25   | 8:40   | 9:37    | 10:35  | 11:28  | 8:40   | 9:58    | 2:00   | 2:55  | 4:14   | 5:04       | 10:16      | 10:43      |  |  |
| 1:25    | 2:55    | 8:40   | 9:37    | 11:35  | 12:28  | 9:58   | 11:16   | 2:20   | 3:05  | 4:24   | 5:14       | 10:43      | 11:10      |  |  |
| 3:44    | 5:02    | 10:47  | 11:54   | 12:35  | 1:28   | 10:58  | 12:16   | 2:38   | 3:23  | 4:42   | 5:32       | 11:10      | 11:37      |  |  |
| 4:47    | 5:59    | 12:22  | 1:29    | 1:40   | 2:33   | 11:58  | 13:16   | 2:52   | 3:37  | 4:56   | 5:46       | 11:37      | 12:04      |  |  |
| 7:10    | 8:20    | 3:40   | 4:47    | 2:35   | 3:28   | 12:38  | 13:56   | 3:06   | 3:51  | 5:10   | 6:00       | 11:54      | 12:21      |  |  |
| 7:22    | 8:30    | 3:58   | 5:16    | 3:53   | 4:46   | 13:56  | 15:14   | 3:20   | 4:05  | 5:24   | 6:14       | 12:21      | 12:48      |  |  |
| 8:20    | 9:28    | 5:45   | 6:42    | 4:40   | 5:33   | 14:54  | 16:12   | 3:34   | 4:19  | 5:38   | 6:28       | 12:48      | 13:15      |  |  |
| 9:20    | 10:27   | 6:45   | 7:42    | 5:38   | 6:31   | 15:52  | 17:10   | 3:48   | 4:33  | 5:52   | 6:42       | 13:15      | 13:42      |  |  |
| 9:25    | 11:17   | 6:50   | 7:47    | 5:43   | 6:36   | 16:50  | 18:08   | 4:02   | 4:47  | 6:06   | 6:56       | 13:42      | 14:09      |  |  |
| 10:25   | 11:27   | 7:50   | 8:47    | 6:43   | 7:36   | 17:48  | 19:06   | 4:16   | 5:01  | 6:20   | 7:10       | 14:09      | 14:36      |  |  |
| 11:25   | 12:27   | 8:50   | 9:47    | 7:43   | 8:36   | 18:46  | 20:04   | 4:30   | 5:15  | 6:34   | 7:24       | 14:36      | 15:03      |  |  |

**Wullbrandt & Co., G. m. b. H.**  
Rosengarten 10. Kanalstraße 3/5. Fernruf 3437. Kohlen, Koks, Briquets.

**Erich Schauer**, König-  
str. 45. Emaille-, Alum.-,  
Hess- u. Küchengeräte.

**Allgemeines**  
Herrenhu.-reparaturen  
**Hut-Ziehe**  
Burgwitz Nachl., Becker-  
grube 15.  
Panamahut-Wäscherei

**Stempel- u. Weicherei**,  
Burgwitz Nachl., Becker-  
grube 15.

**Fritz Derlien**  
Hützstraße 107.  
Samen- u. Futterhandl.

**Haare und Felle**  
kauft Hartengrube 5  
**R. Lüssauer**

**Adolf Hübner**  
Fünfhausen 18. Uhren-  
handlung. Reparatur-  
werkstatt.

**„Funkele“** wie bekannt nur  
beste Qualität.  
**„Profin“** Schulp-Terpentinöl-  
wachs bereitet jeder Hausfr. Freunde.  
Fernr. 8369. F. Wih. Wendt & Co.

**Ernst Haukohl** Mühlenstraße 49.  
Glas, Porzellan, Hausstandssachen. Braune irdene  
Waren.

**Hans Köster** Ingenieur.  
Techn. Bureau.  
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Beleuchtungskörper.

**Deecke & Boldemann**  
Wahnstraße 18. Versicherungen aller Art.

**Zeichen-Artikel** für Schule und  
Technik.  
**Seyler u. Liebig**, Beckergrube 3.

**Ludwig Malzahn** Haus-  
und Hypothekmakler.

**Hermann & Erdmann**, Spezialhaus  
für Schreib- u. sonstige Büromaschinen.  
Fernruf 1870. Breite Straße 53, I.

**Lübecker Badeanstalt**  
Fernruf 1243. Hützstraße 130. Elektr. u. sämtl.  
medizinische Bäder. Römische von 3 bis 6 Uhr.  
Diensttag und Freitag für Damen.

**H. Mecklenburg & Co.**  
Fernruf 99 und 299. Mengstraße 32.  
Pack- und Pergamentpapier.

**Heinrich Bade** Vertreter von Diamant-,  
Presto- u. Mars-Fahrrädern. Reparaturen, Fahr-  
rad- u. Nähmaschinenhandlung. Mühlenbrücke 2a.

**Joh. Möller** Orthopädisches Maß-  
geschäft.  
Fernruf 1852. St. Annensstraße 19.

**B. Glogner & Co.** Kanal-  
str. 32/34.  
Eisen, Stahl, Schrot, Metalle.

**Dr. med. H. Wolfermann & Ge.**  
Bruchbänder, Leibbinden, sämtliche Artikel zur  
Krankpflege. Fernruf 8225. Beckergrube 2.

**Selig L. Cohn** Fernruf 2159.  
Wahnstr. 62.  
Rohprodukte, Eisen, Metalle.

**Heinr. Pagels** Breite Str. 91/93,  
Hützstr. 6/16.  
Für Siedler große Auswahl: in Oelen,  
Herzen, Waschkesseln, Toiletten, Badewannen,  
Wand- und Fußbodenplatten, Fabrikat Villeroy &  
Boch.

**F. Erdmann** Glockengießerstr. 61. F. 2751.  
Ankauf von Rohprodukten, Eisen, Metallen, Aktien,  
Geschäftsbüchern zum Einstampfen.

**J. F. B. Grube** Am Markt u.  
Kohlenmarkt 5.  
Eisenerwa, Haus- und Küchengeräte.

**Hermann Richelsen**  
Lübeck, Sandstraße 16. Aussteuer-Magazin für  
Haus und Küche, Glas, Porzellan, Luxuswaren.

**Ernst Boie**, Kanalstraße 24.  
Versicherungen aller Art.

**Friedrich Michael** Samenhandlung  
Breite Straße 23.

**Otto Longuet** Übernahme v.  
Fakultäten  
jeder Art. Fernruf 8945. Dankwartstraße 15/19.

**Grabmäler** billigst. **Ludwig Bruhn**,  
Grenz- und Marmorwerk.

**J. Ruhland** Lübecker Kunststeinwerke.  
Grabmäler, Basalt, Feldspat.

**Banken u. Industrie**

**Bankhaus Fritz Kiemstedt**  
Kommandit-Gesellschaft, Lübeck, Holstenstraße 5.  
Fernsprecher 8173, 983. Telegr.-Adr.: Nordbank.  
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Ham-  
burg 82658. Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.

**Louis Wolff, Komm.-Ges.  
Bank.**

**Alfons Frank & Co.  
Bank.**

**Vorschuß- und Spar-Vereins-  
Bank in Lübeck** Fleischhauerstr. 17-19.  
Reichsbank Giro-Konto.  
Postscheck-Konto Hamburg 915.  
Fernsprecher 332, 8651, 8652.

Reserviert für  
**Lubeca-Werke**

**Vereinsbrauerei Walkmühle**  
H. Lück. Fernruf 284. Lagerbier, Pilsner, Porter.

B. Löt., Bok., Leim usw  
verw. m. d. Blechp. „Hansa“

**Zigarren und  
Tabak** **A. Röhrich** Holstenstr. 2,  
Eck. Schlüsselb. Zigarren,  
Zigaretten, Tabak. F. 274.

**Lübecker Kautabak**  
von **Chr. Floto**. Zu haben in allen ein-  
schlagigen Geschäften.

**Wieghorst & Jasper**  
Inh. C. A. Jasper, Geibelplatz 4, Fernsprecher 518.  
Fabriklager d. Tabakfabr. Arnold Böninger, Duis-  
burg. Verk. z. Fabrikpr. nur an Wiederverkäufer.

**Hermann Wieghorst** Am Markt,  
Ecke Weiter  
Krambuden. Zigarren, Zigaretten, Tabake.

**Karl Jenßen** Zigarren-Spezialhaus.  
An der Mauer 84,  
Ecke Hützstraße. Mittlere Preise, gute Ware.

**Heinrich Kähler** Dornstraße 5  
Tabak, Zigarren und Kolonialwaren.

**Installation, mech. Werkstätten**



**Ernst Püstow** Elektrische Anlagen.  
F. 8589. Mühlenstr. 71.

**Carl Jenss** Elektromechanische Werk-  
statt. Hützstr., Ecke König-  
straße. Musikwaren. Eigene Zahnradfräse.  
Neu versilb. w. alte Metallgegenst. bei Gegenzahlg.  
v. altem Silber. **Joach. Fokuhl**, Mühlenstr. 77.

**Franz Heitzer** Klempnerei, Installation. Packenb.  
Allee 48. Beleuchtungsk., Hausstandss. F. 2803.

**Schwartz**

**Geertz Hotel** am Riesebusch.  
Jed. Sonntag Konzert.

**Uhren, Goldwaren** große  
preis-  
werte Auswahl. Trauringe. Eigene Reparatur-  
Werkstatt. **Brüggemann**, Schwartau, Markt 16.

**Ernst Blöcker** am Markt. Kolonial-  
u. Eisenwaren, Haus-  
standsartikel und Porzellan.

**Fahrzeuge u. Nähmaschinen**  
G. m. b. H. Eutiner Straße 1.

**Meierei Eitel** Meiereiprodukte.  
F. 2144. Schulstr. 1.

**Küchentechnik u. Schlutup**

**Bäckerei u. Konditorei**  
**Heinrich Rau**, Kücknitz.

**Karl Schumann**, Malermeister, Kücknitz.  
Ausführ. sämtl. Malerarbeiten, einfach u. bes. Art.

**Gasthof „Stadt Lübeck“**  
Inh.: **Ernst Faase**, Kücknitz.

**Kaufhaus Max Kankel**  
Schlutup.

**Willi Richter**, Schlutup, Lübecker Str. 10.  
Uhren. Reparaturwerkstätte.

**Bäckerei und Konditorei Herm. Haase**  
Schlutup, Lübecker Straße 46.

**Otto Liebenow** Schlutup. Uhr. u. Goldw.  
Zigarr., Zigaretten, Tabak.

**Heinrich Thielbahr**,  
Schlutup. Drogen,  
Farben, Kolonialwaren.